

Aus dem Inhalt:

Seite 2:

Bischof Voigt nun
Vorsitzender des ILC

Seite 5:

selk.info | Erinnerung:
Vor 60 Jahren Kirch-
weihe in Blomberg im
Lipperland

Seite 7

Neues Schmuckstück
in Homberg

Seite 7

Alte Häuser brauchen
Freunde

Seite 8

USA: Harrison als 13.
LCMS-Präses eingeführt

Seite 10

Luthers Taufkirche
in Eisleben erhält
ökumenisches Tauf-
zentrum

Seite 12

Freie evangelische
Gemeinden: Weg frei für
Pastorinnen

Seite 14

Gospelkirchentag mit
Besucherrekord

Seite 15

25 Jahre „Vereinbarung
über eine gegenseitige
Einladung zur Teilnahme
an der Feier der Eucha-
ristie“ zwischen VELKD
und Alt-Katholiken

Seite 16

Kirchen begehen erst-
mals ökumenischen Tag
der Schöpfung

Seite 19:

Dankbar für
Katastrophenhilfe

Luther-Erlebnismuseum in Wittenberg geplant

SELK-Kirchenleitung tagte
in Witten

Witten, 12.9.2010 [selk]

Ihre erste Sitzung nach der Sommerpause führte die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am Wochenende in den Räumen der Kreuzgemeinde in Witten durch. Zahlreiche Personalfragen, Überlegungen zur Besetzung vakanter Pfarrstellen sowie ein Rundgespräch über Krankheitsfälle in der Pfarrerschaft mit anschließender Fürbitte gehörten zum umfangreichen Sitzungsprogramm des Leitungsgremiums um Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover).

Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden) und Bischof Voigt berichteten aus der Arbeit der Internationalen Lutherischen Wittenberg-Gesellschaft: Initiiert und finanziert von der US-amerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) und in Kooperation mit der SELK als deutscher LCMS-Schwesterkirche soll eine Präsenz des weltweiten Bekenntnislutheriums in der Lutherstadt etabliert werden. Das Projekt, ein multimediales Luther-Erlebnismuseum zu errichten, nehme konkrete Züge an, so Schroeder. Umfangreiche Studien lägen vor und würden zurzeit geprüft. Für den aus dem Beirat der Wittenberg-Gesellschaft ausgeschiedenen Propst Gert Kelter (Görlitz) wählte die Kirchenleitung Missionsdirektor Roger Zieger (Berlin) von der Lutherischen Kirchenmission der SELK in das Gremium.

Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) referierte zum Stand der Debatte über den Haushaltsplan der Gesamtkirche für 2011. Der Etat weise Ausgaben in Höhe von 8.935.000 Euro aus, was einem Mehrbedarf in Höhe von 99.600 Euro (1,13 %) entspreche. Aufgrund der Etat-Prognose seien von den Kirchenbezirken eine Umlage in Höhe von 8.074.983 Euro zugesagt worden. Die Ist-Prognose bleibe damit um 156.637 Euro unter der Soll-Prognose und liege damit erstmalig unter der Zusage des Vorjahres, und zwar um 40.921 Euro. Aus Erlösen, Zuschüssen und Erstattungen seien zudem Einnahmen in Höhe von 243.100 Euro zu erwarten, sodass 616.917 Euro nur durch Mittel aus dem Sonderfonds für Gehälter, Sonderzuwendungen und den Rückgriff auf reaktivierbare Rücklagen zu decken seien. Dieses Ergebnis nötige zu weiteren intensiven Überlegungen unter finanziellen wie auch unter stellenplanwirtschaftlichen Gesichtspunkten. Der Haushaltsplan wird nun zunächst am 2. Oktober von der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen gemeinsam mit den Finanzbeiräten der Kirchenbezirke beraten, ehe er der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintenden ten zur Debatte und Beschlussfassung vorgelegt wird.

Aus der der SELK zugeordneten Medienmission „Lutherische Stunde“ berichtete Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohmt), der die Kirchenleitung in der Mitgliederversammlung vertritt, dass eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen worden sei, auf der grundsätzlich „über eine mögliche Weiterarbeit oder eine

Auflösung des Vereins“ beraten werden solle. Die Entwicklung des Missionswerkes – sowohl auf dem Spendensektor als auch in der praktischen Arbeit – lasse nach dem Fortbestand fragen.

Über den Stand der Vorbereitungen der SELK-Präsenz auf dem 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 1. bis zum 5. Juni 2011 in Dresden informierte Kirchenrat Harald Kaminski (Kirchlinteln-Luttum). Es werde auf dem „Markt der Möglichkeiten“ einen Gemeinschaftsstand von Gesamtkirche, Mission und Diakonie geben. Die Lutherische Theologische Hochschule der SELK in Oberursel werde mit einem eigenen Stand vertreten sein.

Kirchenrätin Christa Brammen (Ahrensburg) berichtete von einer bevorstehenden Gesprächsrunde mit den Sprechern der Ständigen Kommission zur Erarbeitung von Stellungnahmen zu aktuellen Fragen der Gegenwart (Ethik-Kommission), bei der es um neue Projekte der Gruppe gehen solle, nachdem diese in der SELK-Schriftenreihe „Lutherische Orientierung“ bereits Arbeiten zur Bioethik und zur Wirtschaftsethik sowie zum „Umgang mit Sterben und Tod heute“ vorgelegt hat.

Der Abend des ersten Sitzungstages war der gastgebenden Gemeinde gewidmet. Musik von der Accapella-Gruppe „Wireless“, deren Mitglieder größtenteils aus der Jugendarbeit der SELK hervorgegangen sind, und vom Posaunenchor der Kreuzgemeinde wurde zu Gehör gebracht. Seitens der Gemeinde wurden Fragen an die Mitglieder der Kirchenleitung gerichtet, wobei das Kontroversthemata „Ordination von Frauen“ einen Schwerpunkt bildete. Aber auch Mitglieder der Kirchenleitung konnten ihre Fragen stellen und erhielten Informationen zur Entwicklung der Gemeinde und deren Arbeitsschwerpunkten. Dabei wurde von dem sozial-diakonischen „Tafel“-Projekt berichtet, bei dem an ausgewählten Sonntagen bis zu 75 Bedürftige im

Gemeindezentrum eine warme Mahlzeit erhalten. In letzter Zeit sei es erfolgreich gelungen, Gäste der Tafel in einen der Wegweiser-Gottesdienste einzuladen: Wegweiser-Gottesdienste in neuer Form mit neuen christlichen Liedern, Anspiel, Taizégesängen und Gebeten feiert die Gemeinde mehrmals im Jahr an Sonntagabenden.

Bischof Voigt nun Vorsitzender des ILC SELK: Kirchenleitung tagte in Witten

Witten, 12.9.2010 [selk]

Mit der Konzeption und Umsetzung ihrer „Prioritäten- und Projekt-Arbeit“ befasste sich die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf ihrer Sitzung am 10. und 11. September in den Räumen der Kreuzgemeinden in Witten. 2003 hat die Kirchenleitung begonnen, unter vier ermittelten Schwerpunkten – Mission und Öffentlichkeitsarbeit, Theologie und Lutherisches Bekenntnis heute, Binnenverantwortung und Einheit sowie Finanzen und Strukturen – Projekte aufzulegen, mit denen über das Tagesgeschäft hinaus Arbeitsanliegen der Kirche aufgegriffen werden. Diese Arbeitsweise soll in einer kritischen Reflektionsphase überprüft und erforderlichenfalls modifiziert werden, auch im Hinblick auf mögliche neue Projekte.

Die Umsetzung des von der Kirchensynode 2007 angenommenen Positionspapiers „Amt – Ämter – Dienste in der SELK“ in agendarische Formulare für gottesdienstliche Einführungs- und Segenshandlungen bedarf noch weiterer Vorüberlegungen. Darauf wies Kirchenrätin Christa Brammen (Ahrensburg) hin. Sie markierte das Erfordernis der grundsätzlichen Klärung, wie in der SELK agendarische Entwürfe in die Erprobung gelangen sollen. Der Allgemeine Pfarrkonvent

werde sich mit dieser Frage zu befassen haben.

Im Anschluss an den im Juni durchgeführten Besuch einer SELK-Delegation bei der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (LELB) informierte Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohmte) über bereits erfolgte Maßnahmen zur weiteren Vertiefung der offiziell vereinbarten Partnerschaft zwischen LELB und SELK und benannte weitere Optionen. Betroffen sind die verschiedensten kirchlichen Arbeitsgebiete, so Mission und Diakonie sowie Kirchenmusik und Jugendarbeit. Auch der Bereich der Aus- und Fortbildung ist im Blick, so wird die SELK für Pfarrer der LELB eine Weiterbildung zur Gestaltung des pastoralen Alltags anbieten und hat Einladungen zur Teilnahme an der am 13. September in Neumünster beginnenden missionarischen Sendefahrt und zum Kongress „Aufbruch Mission und Diakonie“ ausgesprochen, der am 30. Oktober in Göttingen stattfinden soll.

Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) informierte darüber, dass er aufgrund der laufenden Sitzung der Kirchenleitung nicht an der am 11. September durchgeführten Einführung des neuen Präses der US-amerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), der größten Schwesterkirche der SELK, teilnehmen könne: Matthew C. Harrison (48), der bisherige Diakoniedirektor der LCMS, war auf der 64. Synode des LCMS im Juli gewählt worden. Zu seiner Einführung war als offizieller Vertreter der SELK Altbischof Dr. Jobst Schöne, D.D. (Berlin), nach St. Louis gereist. Das Ausscheiden des bisherigen LCMS-Präses Gerald B. Kieschnick bringt es mit sich, dass Bischof Voigt für die bis 2012 laufende Amtsperiode den Vorsitz im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) übernommen hat. Voigt war bisher stellvertretender Vorsitzender dieser weltweiten Vereinigung lutherischer Bekenntniskirchen.

Bischof Voigt berichtete von Gesprächen mit Bischof Dr. Wilhelm Weber von der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika, in denen es unter anderem um die aufgenommene und fortzuführende Aufarbeitung der Rolle der Kirchen und der Mission in der Zeit der Apartheidspolitik sowie um finanzielle und personelle Fragen gegangen war.

Aus dem Kirchenmusikalischen Arbeitskreis im Sprengel Ost berichtete Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden) von aussichtsreichen Vorbereitungen zur Besetzung der vakanten Teildienststelle eines Sprengelkantors / einer Sprengelkantorin.

Themen des Pfarrerdienstrechtes sowie weitere Ordnungsfragen beschäftigten die Kirchenleitung ebenso wie Informationen zum Stand der Vorbereitungen der 12. Kirchensynode, die vom 14. bis zum 19. Juni in Berlin-Spandau stattfinden soll.

Den Weg einer Bekenntniskirche fröhlich und selbstbewusst gehen

SELK: Sprengelpfarrkonvent Nord in Seevetal

Seevetal, 23.9.2010 [selk]

In Seevetal bei Hamburg tagte vom 21. bis zum 23. September der Pfarrkonvent des Sprengels Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Tagungszentrum „Sunderhof“ des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM).

In seinem obligatorischen Bericht lenkte der leitende Geistliche des Sprengels, Propst Johannes Rehr (Bad Essen-Rabber) den Blick auf die aktuellen Zustände und sich abzeichnende Entwicklungen im Bereich der Pfarrerschaft, der Finanzen sowie der Gemeinden. Bedauernd werteten Negativmitteilungen stunden erfreuliche Nachrichten

gegenüber. So nehme zwar die Kirchengliederzahl kontinuierlich ab, dennoch gebe es Ermutigendes zum Beispiel durch die Eröffnung des neuen Predigtplatzes in Paderborn mit im Moment dreiwöchentlich stattfindenden Gottesdiensten. Der Propst ermutigte dazu, den Weg einer lutherischen Bekenntniskirche in Deutschland fröhlich und selbstbewusst zu gehen. Im Vorausblick auf den nächsten Sprengelpfarrkonvent kündigte Rehr an, dass die Wahl eines Propstes anstehe, da seine Amtszeit auslaufe. Der Propst schloss seinen Bericht mit einem Dank an die Pfarrer, Vikare, Superintendenten und Pfarrer im Ruhestand für ihre Arbeit und ihren Einsatz bei der Durchführung der Gottesdienste und gemeindlichen sowie überregionalen kirchlichen Aufgaben.

Der Vertreter der SELK in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen (ACKN), Pfarrer Stefan Förster (Göttingen), informierte aus der Arbeit der ACKN und betonte den Wert ökumenischer Begegnungen und die Vertretung der SELK in den Gremien der ACK. Zum Nachfolger von Förster als Vertreter in der ACKN wählte der Sprengelpfarrkonvent Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß (Bielefeld) und zu dessen Stellvertreter Pfarrvikar Jochen Roth (Lehrte-Arpke) für die Dauer von vier Jahren.

Sprengelkantorin Antje Ney (Handstedt/Nordheide) gab einen Bericht über die kirchenmusikalischen Aktivitäten im Bereich des Sprengels Nord und aus der Gesangbuchkommission. Verbunden war ihr Bericht mit praktischen Hinweisen zur Stimmbildung für die Pfarrer, deren wesentliches „Werkzeug“ ihre Stimme sei.

Seinen theologischen Schwerpunkt hatte der Konvent beim Thema „Predigt“. Als Referent war Pfarrer i.R. Dr. Klaus Eickhoff (Siering/Oberösterreich) anwesend, der eine Reihe von Impulsen für die Predigtarbeit der Pfarrer gab. Eick-

hoff war unter anderem Leiter einer Gemeinde der Berliner Stadtmission, langjähriger Evangelist der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, landeskirchlicher Pfarrer in Uelzen und Mitbegründer der Akademie für christliche Führungskräfte. Er lebt heute im Ruhestand in Österreich. Eine seiner Thesen lautete prägnant: „Predigt soll Ereignis sein.“ Dahinter steht die Aufforderung, keine Vorträge, Referate oder Ansprachen zu halten, sondern in der Predigt das Evangelium Jesu Christi sich ereignen lassen. Die teilweise evangelikal geprägten Thesen Eickhoffs regten die Konventsmitglieder zu Diskussion und Austausch über eigene Predigterfahrungen, Predigtnöte und Predigterlebnisse an.

Als Gast auf dem Konvent konnte auch Missionsdirektor Roger Zieger (Berlin) begrüßt werden. Er berichtete von den neuesten Entwicklungen im Bereich der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der SELK. Der 50-jährige Theologe informierte über seine erste Reise ins südliche Afrika und seine dortigen Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke. Interessant war dabei der übermittelte Wunsch, der während dieser Reise an ihn herangetragen wurde, wieder („weiße“) Missionare nach Afrika zu senden. Für die Missionsgemeinde in Berlin-Marzahn wird noch nach einer Lösung gesucht, dort wieder einen Missionar zu stationieren. Im Moment wird die dortige Missionsgemeinde von Missionar Hugo Gevers (Leipzig) unter Mithilfe von Pfarrer i.R. Wilhelm Torgerson, D.D. (Wittenberg), und den in Berlin ansässigen Pfarrern der SELK versorgt. Das traditionelle Missionsgebiet der LKM ist das südliche Afrika. So wird es nach Aussagen Ziegers auch in Zukunft bleiben. Die Arbeit verändere sich, aber das Erfordernis dort missionarisch tätig zu sein, bleibe. Daneben gebe es aber weiterhin Überlegungen, in welcher Weise die LKM etwa in Kooperation mit der Lutherischen Kirche – Hong Kong Synode zusammenarbeiten könne.

Am Abschlusstag des Konventes gab SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt einen Bericht über die vielfältigen zwischenkirchlichen Beziehungen der SELK.

Brannte nicht unser Herz?! SELK: Regionalkirchentag Hessen-Süd in Steeden

Runkel-Steeden, 20.9.2010 [selk]

Rund 300 Gemeindeglieder aus allen Gemeinden des Kirchenbezirks Hessen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und darüber hinaus trafen sich am 18. September in Steeden zum Regionalkirchentag. Am Vormittag referierte SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) zum biblischen Thema des Tages: „Brannte nicht unser Herz?!“ Er nahm die Zuhörenden mit auf den Weg der Emmausjünger, die nach der Kreuzigung Jesu nur noch enttäuscht sind, frustriert, deprimiert. „Brennende Herzen? Das glaub ich euch nicht“, sagte der Bischof eingangs denn auch in die verblüfften Gesichter. „Brannte nicht unser Herz?! – Klingt das nicht eher wie das Pfeifen im Wald? Und jetzt soll der Bischof kommen und ein bisschen Feuer machen. Das kann ich nicht.“ Er konnte es wohl. Weil er genau diese enttäuschten Erwartungen der Emmausjünger nicht übergang, sondern sie an den Anfang stellte. „Die Emmausjünger sind uns erstaunlich nahe mit ihrer depressiven Grundstimmung“, so der leitende Geistliche der SELK. Aber dabei bleibt es ja nicht. Damals nicht und heute nicht. Die Geschichte geht weiter. Jesus nahte sich selbst – und geht mit. Aber erst durch das Abendmahl werden die Augen der Jünger geöffnet. „Sie erfassen es erst im Vollzug“, so Voigt. Und erst da beginnt ihr „Sturmlauf der Freude“, erst da können sie sich wieder in Bewegung setzen.

So getröstet und gestärkt trafen sich die Teilnehmenden am Nachmittag in verschiedenen Workshops, gin-

gen zusammen mit Bischof Voigt Fragen des Selbstverständnisses der SELK nach, tauschten sich über Erfahrungen zum Thema Hauskreise aus, ließen sich Anregungen für eine regelmäßige Zeit der Stille geben, diskutierten die verschiedenen Möglichkeiten der Mitarbeit im Gottesdienst, nahmen Tipps mit für die Kinder- und Jugendarbeit oder ließen sich in Bibelarbeiten auf den Predigttext des 19. Septembers ein.

Für die Kinder war eigens ein kleiner „Kinderkirchentag“ auf die Beine gestellt worden; in verschiedenen Altersgruppen begleiteten sie Paulus auf hoher See.

Der Tag war viel zu kurz, nicht zuletzt weil ein so großes „Familien-treffen“ eine wunderbare Gelegenheit ist, Freunde und Bekannte aus den anderen Gemeinden wieder zu sehen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Die Steedener Zionsgemeinde hatte den Tag minutiös vorbereitet und einen reibungslosen Ablauf ermöglicht. Superintendent Michael Zettler (Neu-Isenburg) dankte dem Ortspfarrer Stefan Dittmer und den vielen Helferinnen und Helfern der Gemeinde denn auch sehr herzlich für die immense Arbeit. Er versprach, dass es einen weiteren Kirchentag geben solle, wenn auch noch offen sei, wann und wo. Das Feuer in den Herzen jedenfalls wird nicht ausgehen.

Nicht das Geschöpf, sondern den Schöpfer verehren SELK an ökumenischem Schöpfungstag beteiligt

Brühl, 23.9.2010 [selk]

Am ersten bundesweiten Tag der Schöpfung haben die christlichen Kirchen zur Bewahrung der Erde aufgerufen. Der Impuls für den jährlichen Schöpfungstag geht auf den ehemaligen Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Dimitrios, zurück. Er hatte bereits

am 1. September 1989 dazu aufgerufen. Die Menschen müssten wieder lernen, die Welt als Gottes Schöpfung zu sehen, sagte der braunschweigische Landesbischof Dr. Friedrich Weber am 3. September bei der zentralen Feier in Brühl bei Köln, an der auch der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt (Hannover), teilnahm.

Die christlichen Kirchen in Deutschland hatten sich zuvor darauf verständigt, den Schöpfungstag an jedem ersten Freitag im September zu begehen und mit einem solchen Startpunkt den Kirchgemeinden eine „Schöpfungszeit“ bis zum Erntedankfest anzubieten. „Die Relevanz für den Alltag des Glaubens ist nicht mehr zu übersehen“, schreibt Bischof Voigt in einem Kommentar für die SELK-Kirchenzeitschrift „Lutherische Kirche“. Es sei den Kirchen des Ostens zu verdanken, dass sie ihre lebendige Theologie des ersten Glaubensartikels „Von der Schöpfung“ hier eingebracht hätten. So sei es gelungen, das gemeinsame Nachdenken über die Schöpfung aus einem Milieu hysterischer Aufgeregtheiten in einen wirklich geistlichen Kontext zu setzen, in dem nicht das Geschöpf verehrt wird, sondern der Schöpfer, so Voigt weiter.

Bereits 2009 hatte die Kirchenleitung der SELK beschlossen, den Gemeinden Anregungen und Gestaltungsvorschläge für eine Beteiligung am Tag der Schöpfung zur Verfügung zu stellen.

„Unser Mund war voll Gesanges!“

**SELK/ACK: 2. Nacht der
Chöre in der Kasseler
Martinskirche**

Kassel, 21.9.2010 [selk]

„Dieser Abend hat bei weitem alle meine Erwartungen übertroffen.“ – Dieses Fazit zog Superintendent Jürgen Schmidt (Kassel), der als

leitender Geistlicher dem Kirchenbezirk Hessen-Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vorsteht. Schmidt, Gemeindepfarrer der St. Michaelis-Gemeinde der SELK in Kassel, ist auch Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in der Nordhessenmetropole, die als Veranstalterin der 2. Nacht der Chöre in Kassel fungierte. 25 Kirchenchöre aus Kassel und der näheren Umgebung schafften es, die Kasseler Bischofs- und Hauptkirche für Stunden bis auf den letzten Platz zu füllen. In der Zeit von 19 Uhr bis 24 Uhr wurden am 18. September alle Register möglicher Chormusik von Bach über Mendelssohn bis Gospel gezogen. Der ökumenische Chorgesang begeisterte Jung und Alt und steuerte kurz vor Mitternacht durch den Kasseler Gospelchor „Get Up“ unter der Leitung von Peter Hamburger seinem Höhepunkt entgegen.

Eberhard Horn, Gemeindeglied und Öffentlichkeitsbeauftragter der St. Michaelis-Gemeinde, führte launig und bestens informiert durch die Chornacht. So konnte er es sich auch nicht verkneifen, den gut 600 Zuhörerinnen und Zuhörern in der Martinskirche den Gospelchor der St.-Michaelis-Gemeinde, der an diesem Abend mit dem Gospelchor aus Bergshausen eine Singgemeinschaft eingegangen war, als „seinen“ Chor vorzustellen. „Cantanima“ ist ein offener Chor der St.-Michaelis-Gemeinde, der vor zwei-einhalb Jahren als Gospelchor gegründet wurde und von Dr. Merle Clasen geleitet wird. „Was mich besonders beeindruckt hat, ist, dass durch die Angebote des ‚Offenen Singens‘ auch die ganze Zuhörerschaft mit in den Gesang eingebunden wurde. Unser Mund war voll Gesanges, nicht nur als wir alle gemeinsam dieses Lied anstimmten“, resümiert ein sichtlich beeindruckter Kasseler Gemeindepfarrer.

Gelungene Übergänge SELK: Kirchweihe bei Philippusgemeinde in Gifhorn

Gifhorn, 27.9.2010 [selk]

Am 26. September konnte die Philippusgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Gifhorn ihre grundlegend neu gestalteten Kirchräume feierlich in Dienst nehmen. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) weihte Kirchraum, Altar, Taufstein und Kanzel, die nach einem Entwurf von Professor Dr. h.c. Josef C. Kalmbacher (Gifhorn) gestaltet worden waren. In seiner Predigt über das Wort Jesu „Ich bin das Brot des Lebens“ ging Voigt auch auf die Geschichte des Gebäudes ein, das vor der Übernahme durch die seinerzeitige Missionsgemeinde der SELK als Bäckerei gedient hat. Eine Bäckerei sei dies immer noch, meinte Voigt, nur der Bäckermeister heiße jetzt Jesus Christus, der das Brot des Lebens selbst sei. Er verwies auf ein Lutherwort in dem es heißt: „Gottes Liebe ist wie ein glühender Backofen, der von der Erde bis an den Himmel reicht.“

In ihren Grußworten dankten der Bürgermeister der Stadt Gifhorn, Manfred Birth, und der Landtagsabgeordnete Matthias Nehrlich für das soziale Engagement der Philippusgemeinde in der Kinder- und Jugendarbeit. Der zuständige SELK-Superintendent Markus Müller (Lachendorf bei Celle) erwähnte in seinem Grußwort die gelungenen Übergänge der Philippusgemeinde von einer Missionsgemeinde zu einer regulären SELK-Gemeinde. Der Gemeindepfarrer Klaus Bergmann (Wolfsburg/Gifhorn) habe mit seiner Präsenz und seiner Arbeit dazu ganz erheblich beigetragen. Bergmann und Kirchenvorsteher Kilian R. Sartor dankten im Namen

der Philippusgemeinde für die gute ökumenische Zusammenarbeit in der Stadt Gifhorn und für die Gastfreundschaft, die die Gemeinde während der Bauphase erfahren habe. Der Dank richtete sich auch an die zahlreichen Baufirmen und Gewerke sowie an die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die zur Fertigstellung der Arbeiten maßgeblich beigetragen hatten.

selk.info | ERINNERUNG

Vor 60 Jahren Kirchweihe in Blomberg im Lipperland

Am 15. Oktober 1950 wurde in Blomberg im Lipperland die Eben-Ezer-Kirche geweiht.

Die heute zum Pfarrbezirk Lage/Blomberg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehörende Kirchengemeinde hatte wieder eine Heimat.

Die damaligen Glieder der heutigen St. Matthäus-Kirchengemeinde der SELK hatten ihre Heimat, ihre Kirchen, ihr Hab und Gut, aber nicht ihren Glauben verloren. Aus Polen waren sie gekommen und gehörten zur Evangelisch-Lutherischen Freikirche ungeänderter Augsburgischer Konfession. Die Kirche war am 11. Mai 1924 in Lodz/Polen gegründet worden. Die Glieder dieser weithin deutschen Kirche hatten in ihrem Heimatland einen schweren Stand. Die dortige Evangelisch-Lutherische Landeskirche machte es der jungen Kirche und ihren Gliedern nicht leicht. Verunglimpfungen und auch Denunziationen bei den polnischen Behörden gehörten zu den Instrumenten der Diskriminierung. Die Einwohner von Lodz etwa und Umgebung lebten unter wechselnden Herrschern. Die polnische Stadt war mal unter preußischer, russischer und dann unter der des Deutschen

Reiches. Seit 1918 gehört die heute drittgrößte Stadt Polens wieder zum polnischen Staat. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mussten die Glieder dieser lutherischen Freikirche die Heimat verlassen, viele waren schon vorher geflohen. In der Chronik der Blomberger Kirchengemeinde heißt es dazu: „Die Flucht mit ihren unbeschreiblichen Schrecken hatte die Gemeindeglieder unserer Kirche im Osten über alle vier Besatzungszonen zerstreut.“

Die Pfarrer der Kirche sammelten – sofern sie sich nicht noch in Gefangenschaft befanden – die Gemeindeglieder und es entstand die Evangelisch-Lutherische Flüchtlings-Missionskirche, die spätere Evangelisch-Lutherische Bekenntniskirche, die sich 1975 mit der SELK vereinigt hat.

Pfarrer Armin Schlender sammelte die Glieder seiner Heimatkirche im Lipperland und bald entstand so eine Kirchengemeinde der Flüchtlings-Missionskirche. Im März 1946 konnte der erste gemeinsame Gottesdienst in Blomberg gefeiert werden. Die kleine Gemeinde wurde von der Evangelisch-Lutherischen Wisconsin-Synode in den USA unterstützt. Das zog in den schlechten Zeiten auch Leute an, die nicht unbedingt wegen des lutherischen Bekenntnisses kamen. Mehrheitlich gingen diese dann auch bald wieder eigene Wege. Das war keine leichte Zeit für Blomberger Kirchengemeinde. Aber Gott, der manche Türen geschlossen hatte, der öffnete der Kirchengemeinde ein schönes großes Fenster: Die US-amerikanischen Glaubensgeschwister ermöglichten den Kauf eines Bauplatzes und so kam es am 20. März 1950 zum ersten Spatenstich, am Ostersonntag wurde der Grundstein gelegt und dann folgte die Kirchweihe im Oktober 1950. Es war ein großer Tag für die Gemeinde, die diesen Tag betend herbei gefleht hatte. Vollmächtige Gottesdienste und stiftungsgemäße Sakramentverwaltung, Konfirmationen und

Trauungen, all dies fand in Sälen statt, die in der Blomberger Chronik als „unwürdig“ bezeichnet worden sind. Man kann das nachempfinden. Der Herr Jesus Christus, im Nebengelass einer Herberge geboren, war auch in den Sälen der Kneipen bei seinem Volk, aber ein feines Gotteshaus ist eben doch etwas anderes als der Saal einer Gastwirtschaft. So ist die schöne Blomberger Eben-Ezer-Kirche bis heute nicht nur eine Zierde der Gemeinde, sondern auch der Stadt und der örtlichen Ökumene.

Autor der Reihe „Erinnerung“:
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß,
Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld



Wireless und Bunter Abend Jugendfestival der SELK in Kassel

Homburg/Efze, 20.9.2010 [selk]

Dass es in Kassel langsam bunt wird, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben. Denn dort findet das diesjährige Jugendfestival der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt. Vom 8. bis zum 11. Oktober stehen die Tage dort unter dem Thema „Gott sprach: Es werde ... und es ward bunt“.

Etwa dreißig unterschiedliche Workshops aus den fünf Bereichen handwerkliches/künstlerisches Gestalten, Musik, Sport und Bewegung, Themen aus Theologie und Kirche, Themen aus Gesellschaft, Kultur und Politik bieten den jugendlichen Teilnehmenden eine bunte Mischung zur Auswahl an. Vielfältige Andachten und ein bunter Gottesdienst sorgen für geistliche Nahrung. Ein Bunter Abend mit einem Feuerwerk aus mehreren Attraktionen – u.a. Improvisationskünstler Gabriel Salzmann, Covenant Players, „Schattenmenschen“ -

ein Konzertabend mit der a-capella-Gruppe „wireless“ und die obligatorische Party garantieren gute Unterhaltung.

Unter der Gesamtleitung von Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Homburg/Efze) gehören Annika Hahn (Witten), Sibylle Heicke (Görlitz), Oliver Knefel (Hüllhorst), Johanna Krieser (Fürstenwalde), Patric Matzke (Wesel), Kerstin Rehr (Marburg), Ferdinand Storm (Hamburg), Pfarrer Hinrich Schorling (Witten), Pfarrer André Stolper (Dreihausen) und Jess Tödter (Marburg) zum Vorbereitungs-Team, das die verschiedenen thematischen und organisatorischen Arbeitsbereiche untereinander aufgeteilt hat. Als „Gast-Star“ hat Gisela Degenhardt (Balhorn) die Küche übernommen.

Tolle Gemeinschaft

**Neuer FSJ-Jahrgang hat
begonnen**

Homburg/Efze, 20.9.2010 [selk]

„Sie haben alle gesungen, sogar mehrstimmig! Und das in der ersten Andacht!“ begeisterte sich die Referentin für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Katharina Lochmann. Überraschend war das, weil das FSJ für manche der Teilnehmenden immer wieder auch eine Erstbegegnung mit Formen gelebter Frömmigkeit ist. Diesmal brauchten die Freiwilligen des neuen Jahrgangs im FSJ, der Anfang August begonnen hat, allerdings keine große Eingewöhnungsphase in Andachten oder Tischgebete.

Mitte September haben sich alle Freiwilligen zum ersten Mal mit der FSJ-Referentin zum Einführungsseminar im Lutherischen Jugendgästehaus in Homburg getroffen. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen und der üblichen Belehrung über Rechte und Pflichten standen z.B. Kommunikationsmodelle und -übungen auf dem Programm.

Hauptjugendpfarrer Henning Scharff stellte den Freiwilligen mit einigen Utensilien wie z.B. Taufschale, Auferstehungskreuz und Landkarte den Träger ihrer Einsatzstellen vor, die SELK.

„Ich bin begeistert darüber, wie schnell die Freiwilligen eine gute Verbindung zueinander gefunden haben. Es ist jetzt schon eine Gruppe mit einer tollen Gemeinschaft“, freute sich Lochmann. Ein Indiz dafür sind viele, viele Fotos, die voneinander gemacht wurden. Sie müssen als Erinnerung bis zum nächsten Seminar im Dezember reichen, für das die Freiwilligen mit großem Engagement schon viele Ideen entwickelt haben.

Ein Jahr lang werden die Jugendlichen nun in verschiedenen Einsatzstellen arbeiten. Dazu gehören neben Altenpflegeeinrichtungen auch Projekte in der Jugend- und Gemeindefarbeit sowie der Ökologie. Auch an Schulen und an der Lutherisch-Theologischen Hochschule in Oberursel ist ein FSJ möglich.

Neues Schmuckstück in Homberg Mittelalterliche Zehntscheune wurde eingeweiht

Homberg/Efze, 15.9.2010 [selk]

Es ist wohl das älteste Gebäude der Stadt. Der Putz am Giebel ist original und darum einmalig in Hessen. Und frisch renoviert ist es ein echtes Schmuckstück am Rande der Altstadt. – Die Rede ist von der Homberger Zehntscheune, die nach fast fünfjähriger Planungs- und Umbauphase am Tag des offenen Denkmals feierlich wiedereröffnet wurde. Jahrelang war die Scheune vom Einsturz bedroht und nur notdürftig gesichert. Nun soll sie sich als Veranstaltungsort für Ausstellungen, Filmvorführungen, Gesprächsrunden, Kleinkunst, Kammermusik und Familienfeiern etablieren. Daneben dient sie allerdings in erster Linie

als zusätzlicher Gruppenraum für das gegenüber liegende Lutherische Jugendgästehaus. Die separate Nutzung des Raumes ist - unabhängig von der Belegung des Jugendgästehauses - durch einen kleinen Nebenbau ermöglicht worden, in dem sich eine Teeküche und Toiletten befinden. Der ganze renovierte Gebäudekomplex ist barrierefrei, also rollstuhlgerecht konzipiert.

Ob es tatsächlich eine „Zehntscheune“ zum Einsammeln der Steuern war, stellte Pfarrer a.D. Christian Utpatel in seiner Festpredigt in Frage. Trotz der ungewöhnlich reich geschmückten Fassade sei sie doch für eine Zehntscheune eigentlich zu klein. Die Kirche aber habe mit kleinen Scheunen keine Probleme, denn hier habe ja schließlich alles angefangen: „Jesus Christus ist in einer alten Scheune geboren“, erinnerte Utpatel an die Weihnachtsgeschichte.

Sowohl der Vorsitzende des Trägervereins Evangelisch-Lutherisches Jugendzentrum, Steffen Wilde, als auch Bürgermeister Martin Wagner bedankten sich für die gute Kooperation mit den verschiedenen an der Renovierung beteiligten Partnern. Das waren neben dem Landesamt für Denkmalpflege, das alle Maßnahmen zum Schutz und zur Erhaltung des Denkmals übernommen hat, der Bund, das Land Hessen, die Stadt Homberg und der Trägerverein selbst. Letzterer beteiligte sich als Eigentümer in einer Höhe von 20.000 Euro, die komplett über umfangreiche Eigenleistungen erbracht werden konnten.

Für einen festlichen Abschluss des Tages sorgten Chor und Solisten der Petrusgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unter der Leitung von KMD i.R. Regina Fehling, die den neuen, alten Schuppen zum Klingen brachten. Während dreier Gesangspausen erläuterte Hauptjugendpfarrer Henning Scharff Wissenswertes rund um die Zehntscheune. Dabei bedankte er sich ausdrücklich bei

allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern von Hesel bis Karlsruhe und von Duisburg bis Cottbus, die die Realisierung des „Projektes Zehntscheune“ ermöglichten. Und er wies u.a. auf die drei Bilder hin, die ab sofort zur Ausstattung der Zehntscheune gehören. Von Dörte Forchheim aus der St.-Martins-Gemeinde der SELK in Höchst-Altenstadt für diesen Raum gemalt und gestiftet, sind sie jeweils mit einem biblischen Mottospruch versehen und stellen abstrakt das Wirken der Trinität dar. Mit ihren kräftigen, bunten Farben beleben sie die Scheune. „Es ist sehr schön“, freute sich Scharff, „dass alles, was in dieser Scheune geschieht, durch diesen Blickfang in Beziehung zum dreieinigen Gott steht.“

Nun gehören schon drei alte Gemäuer zum Areal des Lutherischen Jugendgästehauses, das den Konfirmanden-, Jugend-, Familien-, Senioren- und Tagungsgruppen zur Verfügung steht. Neben dem 502 Jahre alten Haupthaus mit 30 Betten können die separate „blaue Etage“ im Bürogebäude mit 10 Betten und die spätmittelalterliche Zehntscheune angemietet werden.

Alte Häuser brauchen Freunde Freundeskreis fürs Lutherische Jugendgästehaus

Homberg/Efze, 17.9.2010 [selk]

„Ich freue mich, dass in unserer Kirche ein Jugendgästehaus betrieben wird“, schreibt Hans-Jörg Voigt, Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), für den Freundeskreis des Lutherischen Jugendgästehauses, „weil Jugendliche und jung gebliebene Erwachsene hier ein geistliches Zuhause auf Zeit finden. Das Haus selbst verkörpert eine Brücke zwischen Historischem und Modernem, zwischen Überlieferung und gelebter Gegenwart. Im gleichen Spannungsfeld steht der Glaube junger

Menschen. Wir brauchen das Jugendgästehaus."

Da Unterhaltung und Pflege der jahrhundertealten Häuser sehr aufwändig sind, wurde ein Freundeskreis für das Jugendgästehaus ins Leben gerufen, der in diesem Jahr, zum silbernen Jubiläum des Lutherischen Jugendgästehauses mit Leben gefüllt wurde. Im Rahmen der Einweihung der spätmittelalterlichen Zehntscheune, die zum Gebäude-Ensemble des Jugendgästehauses gehört, traten die ersten Mitglieder bei. Die Mitgliedschaft im Freundeskreis ermöglicht es, durch regelmäßige Informationen auch aus der Ferne am Leben im Haus teilzunehmen und die Veränderungen zu begleiten. Außerdem wird die Arbeit im und am Haus mit einem festen Jahresbeitrag von 24,- Euro unterstützt. Schon 42 Freunde würden somit mit einem Betrag von gut 1.000,- Euro im Jahr zur finanziellen Absicherung des Hauses beitragen.

Informations- und Werbefolder mit allen nötigen Angaben zum Freundeskreis des Lutherischen Jugendgästehauses wurden über die Dienstpost der SELK verschickt und sind somit in allen Pfarrämtern, Kirchen oder Gemeindesälen der SELK zu finden.

Anwalt für die Jugend Neuer Generalsekretär des CVJM

Kassel, 30.8.2010 [selk]

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) in Frankfurt wurde Dr. Roland Werner zum Generalsekretär des deutschen CVJM berufen. Der ehemalige Vorsitzende des Christivals tritt am 1. April 2011 seinen Dienst und damit die Nachfolge von Professor Dr. Wolfgang Neuser an.

Der 53-Jährige studierte in Marburg evangelische Theologie, Semistik,

vergleichende Religionswissenschaft und Afrikanistik. 1986 promovierte er zum Dr. phil. Zur Zeit leitet er die ökumenische Gemeinschaft Christus-Treff in Marburg, eine missionarische Arbeit, die viele hundert Menschen erreicht und Ableger in Jerusalem und Berlin hat.

Im Blick auf seine Arbeit und die Zukunft des CVJM sagt er: „Anwalt für die junge Generation zu sein, war und ist ein zentrales Anliegen des CVJM. Die gute Nachricht von Jesus Christus eröffnet ungeahnte Lebenshorizonte und schenkt eine Basis, auf der das Leben gelingen kann. Als christliche Jugendbewegung möchten wir mit Wort und Tat, mit ganzem Einsatz und Fantasie der Liebe mithelfen, dass in unserer Gesellschaft und gerade unter jungen Leuten Glaube, Hoffnung und Liebe wieder ins Zentrum rücken.“

Der CVJM, der wie das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) angehört, ist der größte christlich-ökumenische Jugendverband in Deutschland. Er bietet in 2.200 Vereinen einen Treffpunkt für etwa 330.000 junge Menschen. Der missionarisch ausgerichtete Jugendverband bildet darüber hinaus eine weltweite Gemeinschaft, zu der 130 Länder mit ca. 45 Millionen Mitgliedern gehören.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

USA: Harrison als 13. LCMS-Präses eingeführt

St. Louis, 11.9.2010 [reporter/selk]

Mehr als 1.200 Besucher hatte der Festgottesdienst in dem am 11. September der neu gewählte Präses der Lutherischen Kirche Missouri-Synode C. Harrison und 75 weitere neu Gewählte in ihre Ämter eingeführt wurden. 300 von ihnen zogen

mit Harrison in die Kapelle der Heiligen Timotheus und Titus auf dem Campus des Concordia Seminary in St. Louis ein.

In der zweiten theologischen Ausbildungsstätte der LCMS, dem Concordia Theological Seminary in Fort Wayne war der Einführungsgottesdienst in Videoübertragung zu sehen. Weltweit verfolgten Zuschauer das Ereignis live im Internet.

Mehr als 30 internationale Gäste aus Kirchen, mit denen die LCMS in der Gemeinschaft ist, darunter Vertreter aus Deutschland, den Philippinen, Ghana, Indien, Hong Kong, Korea, Taiwan, Russland, Guatemala, Chile und Haiti, feierten Harrisons Einführung mit. Dr. Walter Obare, der leitende Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia, hielt die Predigt und ermutigte Harrison und die anderen neu Gewählten, den Weg einer lutherischen Bekenntniskirche weiterzugehen und in der Unsicherheit dieser Tage klares Profil zu zeigen.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) wurde von Bischof emeritus Jobst Schöne, Berlin, vertreten. Er freue sich auf die Zusammenarbeit mit Harrison, sagte Schöne und stellte fest, „Pastor Harrison kennt die Situation in Deutschland und das ist für die zwischenkirchlichen Beziehungen immer hilfreich.“

Nach dem Gottesdienst feierten die Gäste mit Bratwurst und Bluegrass-Musik, bei der Harrison selbst zum Banjo griff und einige Songs mitspielte.

Vietnam: LCMS-Schule soll im nächsten Jahr Betrieb aufnehmen

St. Louis, 1.9.2010, [reporter/selk]

Die dritte Schule der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) in Asien soll nach Hong Kong und Shanghai im Herbst 2011 im vietna-

mesischen Hanoi den Betrieb aufnehmen.

Concordia International School Hanoi (CISH) erhielt von der Regierung Vietnams im August grünes Licht. Die Schule sucht derzeit noch nach geeigneten Räumen. Möglicherweise werden bis zur Errichtung eigener Gebäude, wozu schon im nächsten Jahr die nötigen Flächen angekauft werden sollen, Räume in einem Bürogebäude angemietet und in Klassenzimmer umgewandelt.

Wie Hong Kong International School und Concordia International School Shanghai soll auch die Schule in Hanoi eine „hochwertige Ausbildung im amerikanischen Stil in fürsorglicher Lerngemeinschaft“ bieten, so Schulleiter Steven Winkelman.

Im ersten Jahr soll das Lehrangebot bis zum 7. Schuljahr reichen und dann kontinuierlich ausgebaut werden. Aufgenommen werden dürfen nichtvietnamesische Schüler, zumeist Kinder von in Hanoi und Umgebung arbeitenden Ausländern. Sobald die Regierung ihre Zustimmung gibt, sollen aber auch junge Vietnamesen die Schule besuchen können.

Für die Kinder der in Vietnam arbeitenden Ausländer aus über 20 verschiedenen Nationen gibt es bisher kaum Bildungsangebote nach internationalem Standard. Mit Bürgern aus den Vereinigten Staaten, Australien, Kanada und Großbritannien stellen englische Muttersprachler die größte Gruppe. Die größten ausländischen Bevölkerungsgruppen kommen aus Japan und Südkorea.

Concordia International School Hanoi soll einmal mehr als 850 Schülern und ihren Familien die gleiche hochwertige lutherische Erziehung bieten, die die LCMS seit Generationen prägt.

Nordkirche: Dialog mit Menschen ohne konfessionelle Bindung Kirchen im Norden richten Arbeitsstelle in Rostock ein

Ludwigslust, 23.9.2010 [cme]

Eine „Arbeitsstelle für den Dialog mit Menschen ohne konfessionelle Bindung“ soll Anfang 2011 ihre Arbeit in der Hansestadt Rostock aufnehmen. Damit starten die drei evangelischen Kirchen im Norden bereits vor ihrer geplanten Fusion ein gemeinsames Projekt, so ein Beschluss der Gemeinsamen Kirchenleitung. Der Schweriner Landesbischof Dr. Andreas von Maltzahn bezeichnete das Vorhaben als eine „Investition in die Zukunft für Mecklenburg und alle Kirchenkreise der künftigen Nordkirche.“ Das Projekt „ist auf lange Sicht angelegt“, unterstrich er. Als Pilotphase sei ein Zeitraum von fünf Jahren beschlossen, wobei nach vier Jahren die Ergebnisse zu evaluieren sind.

Der Bedarf liegt auf der Hand: In einer Gesellschaft, bei der in Mecklenburg-Vorpommern nur noch 21,2 Prozent, im Bereich von Schleswig-Holstein 60,4 Prozent und in Hamburg 41 Prozent der Wohnbevölkerung Mitglieder einer der beiden großen christlichen Kirchen sind, stehen diese vor der Aufgabe, ihren Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums zeitgemäß zu definieren. Dies heißt zum Beispiel neue Arbeitsformen zu entwickeln und vielfältige Möglichkeiten der Begegnung von Christen und Nichtchristen zu eröffnen.

Für die Arbeitsstelle in Rostock, die durch ein Büro in Hamburg ergänzt wird, sind drei Referenten aus den Berufsfeldern Theologie, Soziologie, Sozialwissenschaft bzw. Kulturwissenschaft vorgesehen. Zudem soll eine Teilzeitkraft die Verwaltung unterstützen. Aufgabe des Teams

wird sein, „mit unterschiedlichen Partnern an verschiedenen Orten in exemplarischen Projekten zusammen zu arbeiten“, heißt es in der Konzeption. Dazu zählen ebenso eigene und unterstützte Projekte mit Konfessionslosen bzw. Kirchendistanzierten - auch jenseits kirchlicher Handlungsfelder, wie auch Angebote zur Aus-, Fort- und Weiterbildung für Mitarbeitende der Kirche. Die Arbeitsstelle soll die Beobachtungen und Ergebnisse ihrer Gespräche und Begegnungen reflektieren. Man verspricht sich auch eine Antwort auf die Frage, „wie die Kirche in dem Dialog aus einer suchenden Kirche zu einem gesuchten Ort der Begegnung des Evangeliums werden kann“ und wie neue Kommunikationsformen des christlichen Glaubens entwickelt werden können.

Erst kürzlich hat zum Beispiel eine Arbeitsgruppe in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs die Broschüre „Kirche mit Anderen – weite Horizonte in Mecklenburg“ vorgelegt. Darin sind exemplarisch Impulse und Beispiele zusammengestellt, wie Kirche auf Andere zugeht und Brücken in die Gesellschaft schlagen kann. Zwei Beispiele: Das Volx Mobil der Evangelischen Jugend Schwerin im Landkreis Ludwigslust oder der von der Kirchgemeinde angeschobene Integrationsbeirat in Parchim.

„Wir müssen versuchen die Menschen außerhalb der Kirche noch stärker als bisher als selbstständiges Gegenüber in ihrer eigenen Welt, ihrer eigenen Lebens- und Verstehensweise wahrzunehmen und partnerschaftlich mit ihnen zu leben und die Kirche von morgen zu gestalten“, sagt Landesbischof Dr. Andreas von Maltzahn. Die neue „Arbeitsstelle für den Dialog mit Menschen ohne konfessionelle Bindung“ soll diesen Prozess befördern und bestehende Initiativen vernetzen.

VELKD: Mehr Kooperation mit Alt-Katholiken

Bonn, 17.9.2010 [epd]

Die alt-katholische Kirche und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) wollen ihre Zusammenarbeit vertiefen. Zwar sei eine volle Kirchengemeinschaft noch nicht möglich, dennoch sollten beide Kirchen die bereits bestehende Gemeinschaft ausbauen, heißt es im Abschlusspapier einer bilateralen Gesprächskommission zwischen VELKD und dem Katholischen Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland.

Anlass war die Jubiläumsfeier zur „Vereinbarung über eine gegenseitige Einladung zur Teilnahme an der Feier der Eucharistie“ zwischen der alt-katholischen Kirche, der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der damaligen Arnoldshainer Konferenz und der VELKD. Die Unterzeichnung jährte sich im März dieses Jahres zum 25. Mal.

Mehr Zusammenarbeit zwischen den Kirchen sei auch wegen der fortschreitenden Säkularisierung der Gesellschaft nötig, heißt es in dem Papier. Die Identität der eigenen Kirche dürfe nicht in Abgrenzung zu anderen Kirchen gesucht werden: In allen Lehrfragen gelte es, das eigene Anliegen verständlich zu machen, wie auch das Anliegen der anderen Konfessionen verstehen zu wollen und alle bleibenden Differenzen daraufhin zu prüfen, ob sie von kirchentrennender Tragweite sind.

Luthers Taufkirche in Eisleben erhält ökumenisches Taufzentrum

Eisleben, 27.8.2010 [epd]

In der Taufkirche des Kirchenreformators Martin Luther (1483-1546) in Eisleben soll ein ökumenisches

Taufzentrum entstehen. Dazu ist in der Petri-Pauli-Kirche unter anderem die Gestaltung eines neuen in den Boden eingelassenen Taufbeckens vorgesehen, das durch Stufen zugänglich ist, teilte die evangelische Kirchengemeinde St. Andreas-Nicolai-Petri am 26. August in Eisleben mit. Mit der Ausführung sei das Berliner Büro „AFF Architekten“ beauftragt worden.

Das „Zentrum Taufe“ solle sich für alle Praktiken der christlichen Taufe wie Übergießen, Eintauchen und Untertauchen eignen, heißt es. Baubeginn ist den Angaben zufolge noch in diesem Jahr. Vorausgegangen war ein Auswahlverfahren unter Beteiligung von fünf Architekturbüros aus Deutschland und der Schweiz.

Das neue Taufzentrum soll nicht nur Protestanten, sondern alle Menschen christlichen Glaubens sowie Pilger und Touristen zum Besuch einladen, heißt es weiter. Er soll am Schnittpunkt zwischen der Längsachse und der Querachse im Mittelschiff der Kirche eingerichtet werden. Dort werde eine neue Bodenplatte mit dem neuen Taufbecken unter dem Bodenniveau eingelassen. Zum Plan gehören zudem die Entwicklung von Stühlen und Bänken aus Obstgehölzen sowie ein Beleuchtungsnetz mit LED-Lampen.

Russland: Lutheraner in Samara erhalten Kirche als Eigentum zurück

Leipzig, 23.9.2010 [gaw]

Die Evangelisch-Lutherische Gemeinde im russischen Samara ist nach 92 Jahren staatlichem Unrecht wieder rechtmäßige Eigentümerin der von ihr genutzten St.-Georgs-Kirche.

Die bisherige staatliche Praxis in Russland war, den nach der Revolution enteigneten Gemeinden ihre

Kirchen zur kostenlosen Benutzung zu überlassen - wenn überhaupt. Erst seit wenigen Jahren können die Gemeinden die Kirchen wirklich zurückerhalten, allerdings galt dies bisher nur für die Gemeinden der großen Russisch-Orthodoxen Kirche. Die Kirche in Samara ist die erste, die einer nicht-orthodoxen Gemeinde zurückerstattet wurde und erhielt in den russischen Medien daher viel Aufmerksamkeit.

Die Anordnung zum Eigentumsrecht wurde vom Ministerpräsidenten Wladimir Putin am 15. Juli 2010 selbst unterzeichnet, da der lutherische Kirchenkomplex in Samara ein historisches Denkmal von gesamt-russischer Bedeutung ist und sich im Eigentum der Russischen Föderation befand. Nach zwölf Jahren vergeblicher Bemühungen und Rückschläge ist die Gemeinde mit ihrer Pfarrerin Olga Temirbulatowa nun am Ziel. Die Eigentumsurkunde wurde Anfang September im Rahmen einer Oratoriumsaufführung überreicht, an der Chöre aus Sindelfingen und Barcelona teilnahmen.

Die St.-Georgs-Kirche in Samara wurde 1865 eingeweiht. Im Jahr 1918 war die lutherische Gemeinde in Samara gezwungen, ihren Kirchenkomplex dem sowjetischen Staat zu übereignen. Es war ihr aber gestattet, diesen zu nutzen. Ab 1930 wurde jedoch verboten, religiöse Tätigkeiten jeglicher Art in den Gebäuden auszuführen. 1991 wurde die Gemeinde wieder offiziell registriert und erhielt im September den ganzen Komplex zur unentgeltlichen Nutzung zurück. Seit September 2010 ist der Kirchenkomplex nun wieder Eigentum der Gemeinde.

USA: Ehemalige ELCA-Gemeinden gründen neue Kirche

Ohio, 27.8.2010 [USA-Today/selk]

18 lutherische Gemeinden aus 12 Staaten der USA haben am 27. Au-

gust in Ohio mit der Annahme einer Grundordnung die Nordamerikanische Lutherische Kirche (NALC) gegründet. Die Kirchgründung ist Folge der Entscheidungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA), auch nicht zölibatär lebende Homosexuelle als Pastoren zu beschäftigen. Die zum Lutherischen Weltbund gehörende ELCA ist mit 4,5 Millionen Mitgliedern und über 10.000 Gemeinden die größte lutherische Kirche der USA.

Pfarrer Paull Spring erwartet, dass im Laufe des kommenden Jahres mehr als 200 Gemeinden der neuen Kirche beitreten. Spring ist Vorsitzender von Lutheran CORE, einer Bewegung, in der sich die Kritiker der ELCA-Entscheidung zusammengefunden hatten. Spring ist auch einer der Kandidaten für das Amt des Bischofs der NALC, dessen erste Amtszeit nur ein Jahr betragen soll, um schnell auf personelle wie organisatorische Veränderungen in der neuen Kirche reagieren zu können.

Bisher hätten landesweit 199 Gemeinden wegen der Beschlüsse zu Homosexuellen im Pfarramt die ELCA verlassen, so John Brooks, Sprecher NALC. Weitere Gemeinden wollen noch in diesem Jahr entsprechende Entscheidungen fällen.

Konservative Kirchglieder sahen die ELCA seit längerem auf einem Irrweg weg von der Autorität der Heiligen Schrift und der Lutherischen Bekenntnisse. In der nach der Erklärung der Kirchengemeinschaft mit der anglikanischen Episcopal Church in der ELCA entstandenen Gruppe WordAlone wurde die Bildung einer neuen Kirche schon seit dem Herbst 1999 diskutiert. Nun ist sie Wirklichkeit geworden.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Italien: Waldenser geben Segnung Gleichgeschlechtlicher frei Synode: Unterschiedliche Entscheidungen von Gemeinden respektieren

Torre Pellice, 30.8.2010 [idea/selk]

In Italien hat die evangelische Waldenser-Kirche die Segnung gleichgeschlechtlicher Partner zugelassen. Der Beschluss fiel mit 105 gegen neun Stimmen und 29 Enthaltungen am 26. August auf der Synodentagung in Torre Pellice bei Turin. Über die Durchführung solcher Segnungen entscheiden die Gemeinden. Die Kirche ruft zur Achtung unterschiedlicher Haltungen auf. Dabei wird betont, dass die Segnungen keine Eheschließungen seien. Sie stehen auch Mitgliedern anderer evangelischer Kirchen offen. Bereits am 7. April hatte die EKD-Auslandspfarrerin Christa Wolf ihre lesbische Partnerschaft in der Waldenser-Gemeinde von Trapani (Sizilien) segnen lassen. Die Waldenser-Kirche in Italien, die seit 1979 eine Gemeinschaft mit Methodisten bildet, hat etwa 47.500 Mitglieder.

Außerdem befürwortete die Synode die Forschung an embryonalen Stammzellen. Dies ist ethisch umstritten, weil dabei menschliche Embryonen im Frühstadium zerstört werden. Die Synode argumentierte hingegen, dass ein Zellgewebe kurz nach der Befruchtung nicht mit einem menschlichen Lebewesen gleichgesetzt werden könne. Ferner sprach sich die Synode gegen Kreuze in staatlichen Schulen aus. Kruzi-

fixe dürften nicht als „Symbol der italienischen Zivilisation und Kultur“ betrachtet werden. Damit unterstützt die Waldenser-Kirche ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, der im November 2009 Kreuze an staatlichen Schulen als Einschränkung der Menschenrechte gewertet hatte. Heftiger Widerstand kam aus der katholischen Kirche. Die italienische Regierung klagt gegen das Urteil. Dafür hatten sich – ähnlich wie die Waldenser – auch die ökumenisch orientierte Föderation Evangelischer Kirchen und die Evangelische Allianz in Italien ausgesprochen. Das Land brauche einen „Übergang vom katholischen Monokonfessionalismus zur Achtung religiöser Vielfalt“, so die Allianz, die rund 65 evangelikale Gemeinden mit etwa 2.000 Mitgliedern repräsentiert. Rund 80 Prozent der 60 Millionen Einwohner Italiens sind katholisch und etwa 0,5 Prozent evangelisch. 16 Prozent sind konfessionslos und 3,5 Prozent gehören anderen Kirchen bzw. Religionen an.

Die Waldenser-Gemeinschaft hat weltweit etwa 10.000 Mitglieder und gilt als älteste evangelische Kirche. Gründer war der französische Kaufmann Petrus Waldes (gestorben vor 1218), der seit 1175 ein Leben in Armut führte und wegen der Ablehnung von Ablass, Fegefeuer, Fürbitten für Verstorbene, Eid und Kriegsdienst von der katholischen Kirche als Ketzer bezeichnet wurde. Die Gemeinschaft breitete sich in Mitteleuropa aus und schloss sich nach der Reformation vielfach evangelischen Kirchen an. Nach massiven Verfolgungen in Frankreich und Italien wanderten 1699 mehr als 3.000 Waldenser und Hugenotten nach Württemberg aus, wo ihnen Herzog Eberhard Ludwig (1676-1733) Asyl gewährte. Die deutsche Wal-

denser-Vereinigung umfasst rund 1.000 Mitglieder aus mehr als 20 Gemeinden.

Alt-Katholiken und Lutheraner streben mehr Kooperation an

25 Jahre gegenseitige Einladung zur Teilnahme an der Feier der Eucharistie

Bonn, 18.9.2010 [epd/idea/selk]

Die alt-katholische Kirche und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) wollen ihre Zusammenarbeit vertiefen. Zwar sei eine volle Kirchengemeinschaft noch nicht möglich, dennoch sollten beide Kirchen die bereits bestehende Gemeinschaft ausbauen, heißt es in einem am 18. September in Bonn veröffentlichten Abschlusspapier der bilateralen Gesprächskommission zwischen VELKD und dem Katholischen Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland.

Anlass war die Jubiläumsfeier zur „Vereinbarung über eine gegenseitige Einladung zur Teilnahme an der Feier der Eucharistie“ zwischen der alt-katholischen Kirche, der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der damaligen Arnoldshainer Konferenz und der VELKD. Die Unterzeichnung jährte sich im März dieses Jahres zum 25. Mal.

Mehr Zusammenarbeit zwischen den Kirchen sei auch wegen der fortschreitenden Säkularisierung der Gesellschaft nötig, heißt es in dem Papier. Die „Überlegungen zur Realisierung weiterer Schritte auf dem Weg zur sichtbaren Kirchengemeinschaft“ zeigen, „was auf dem Weg zur vollen, sichtbaren Kirchengemeinschaft schon möglich ist und was noch nicht“. Die von Experten von VELKD und Alt-Katholiken

erarbeitete Liste nennt 32 Möglichkeiten, wie die Kirchen in Verkündigung und Diakonie sowie bei der Gestaltung des geistlichen Lebens enger zusammenarbeiten können. Sie reichen von Kanzeltausch, gemeinsamen Gebetsveranstaltungen und ökumenischen Taferinnerungsgottesdiensten über gemeinsame Glaubenskurse und Mitarbeiter-Fortbildung bis zu gegenseitiger Hilfe in der Seelsorge, etwa bei Notfällen in Diasporagebieten. Die verbleibenden theologischen Unterschiede bezögen sich vor allem auf die Bedeutung kirchlicher Ämter. Für alt-katholische Bischöfe - wie auch für Amtsträger der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Kirchen - ist die „apostolische Sukzession“ wesentlich, bei der es eine durch Handauflegung gewährleistete ununterbrochene Kontinuität von den Aposteln der Urkirche bis in die Gegenwart gibt.

Die Identität der eigenen Kirche dürfe nicht in Abgrenzung zu anderen Kirchen gesucht werden: „In allen Lehrfragen gilt es, das eigene Anliegen verständlich zu machen, wie auch das Anliegen der anderen Konfessionen verstehen zu wollen und alle bleibenden Differenzen daraufhin zu prüfen, ob sie von kirchentrennender Tragweite sind.“

Die alt-katholische Kirche versteht sich als katholische Reformkirche. Sie wurde Ende des 19. Jahrhunderts aus Protest gegen die am 18. Juli 1870 während des Ersten Vatikanischen Konzils in Rom verkündeten Dogmen von der Unfehlbarkeit des Papstes und des „Jurisdiktionsprimats“ gegründet. Danach hat der Papst die höchste Rechtsgewalt in der Kirche. Die alt-katholische Kirche weiht Frauen zu Priesterinnen und erlaubt die Heirat ihrer Pfarrer. In Deutschland gibt es rund 25.000 Alt-Katholiken, die VELKD zählt rund elf Millionen Mitglieder.

Freie evangelische Gemeinden: Weg frei für Pastorinnen

„Bundestag“: Dreiviertelmehrheit für Wahlfreiheit der Gemeinden

Dietzhölzta, 18.9.2010 [idea/selk]

Der Bund Freier evangelischer Gemeinden (FeG) hat den Weg für Frauen im Pastorendienst frei gemacht. Mit überwältigender Mehrheit stimmten die Gemeindegliederten und Pastoren auf ihrem jährlichen „Bundestag“ am 18. September im Kronberg-Forum (Dietzhölzta-Ewersbach/Mittelhessen) für einen entsprechenden Antrag der Bundesleitung. Er überlässt es den Gemeinden, ob sie entsprechend qualifizierte Frauen als Pastorinnen anstellen. Der Antrag erhielt 437 von 573 abgegebenen gültigen Stimmen und übertraf mit 76,3 Prozent deutlich die erforderliche Zweidrittelmehrheit. 124 Delegierte (21,6 Prozent) votierten für einen Gegenantrag von fünf Pastoren, die die bestehende Regelung, dass nur Männer Pastoren sein können, erhalten wollten. Zwölf Vertreter (2,1 Prozent) enthielten sich. Bei einer Abstimmung im Jahr 2008 war die Zwei-Drittelmehrheit für die Einführung von Pastorinnen mit 64 Prozent knapp verfehlt worden. Seit 2005 hat sich der FeG-Bundestag mit diesem Thema befasst. Die Freikirche zählt 38.400 Mitglieder in 454 Gemeinden. Unter den Freikirchen halten nur noch die Siebentags-Adventisten, Brüdergemeinden und russlanddeutsche Gemeinden daran fest, dass Pastoren Männer sein müssen. Andere lassen auch weibliche Geistliche zu wie der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten), die Evangelisch-methodistische Kirche, die Heilsarmee, die Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden, der Bund Freikirchlicher Pfingstge-

meinden und die alt-katholische Kirche.

Nach dem Beschluss des FeG-Bundestags warb Präses Ansgar Hörsting (Witten) erneut darum, die Gemeinsamkeit in der Freikirche trotz unterschiedlicher Erkenntnisse zu wahren. Niemand dürfe sich als Sieger oder Verlierer fühlen. Vielmehr solle man in Demut miteinander umgehen und „das Reich Gottes suchen“. In der Erläuterung des Antrags der Bundesleitung sagte er, in dem seit zehn Jahren anhaltenden Meinungsbildungsprozess sei deutlich geworden, dass es bei der Pastorinnenfrage innerhalb der FeG unterschiedliche, auf der Bibel gründende Einschätzungen gebe, auch innerhalb der Bundesleitung. Es komme jetzt darauf an, die Vielfalt der Erkenntnisse zuzulassen.

In der Begründung des Gegenantrags erwiderte der Nürnberger Pastor Friedrich Zahn, es sei „unrealistisch“ zu meinen, man könne mit zwei unterschiedlichen biblischen Erkenntnissen in einem Gemeindebund leben. Der Antrag der Bundesleitung missachte die in der Bibel vorgegebene unterschiedliche Beauftragung von Frauen und Männern. Gott habe Männern die Letztverantwortung in Leitung und Lehre übertragen. Im Kern gehe es um die Frage, ob Aussagen der Bibel auch heute gelten oder als kulturbedingt und damit als überholt verstanden werden sollten. Zahn befürchtet ein „sukzessives Entkernen“ der Bibel.

In der Aussprache verteidigten unter anderen der Rektor des Theologischen Seminars Ewersbach der FeG, Michael Schröder, und sein Vorgänger Wilfried Haubeck den Antrag der Bundesleitung. Die Argumente der Befürworter seien ebenfalls biblisch begründet. Der Heidelberger Pastor Fritz Weidemann, der Pastorinnen ablehnt, beklagte, dass man beim Schriftverständnis innerhalb der Freikirche „nicht auf einen Nenner“ komme. Das werde Auswirkungen auch auf

andere Gebiete haben, etwa auf sexualethische Fragen.

In seinem Bericht hob Präses Hörsting hervor, dass die FeG vor allem eins eine: Alle wollten evangelisierende Gemeinden sein und die christliche Botschaft den Menschen nahe bringen. Dabei komme es auch darauf an, bedeutsam für die Menschen in der Umgebung zu sein, etwa durch soziales, diakonisches oder politisches Engagement. Der Bund der FeG gehört zu den wachsenden Freikirchen in Deutschland, führt diesen Sachverhalt jedoch überwiegend auf „Transferwachstum“ zurück und erfährt sich selbst vor allem als „Sammelbewegung“.

Beim Bundestag wurden fünf Gemeinden aufgenommen: Altenburg (Thüringen), Brüchermühle (Sauerland), Eching bei München, Renningen bei Stuttgart und Ulm. Im Jahr 2006 hatte sich die Freikirche das Ziel gesetzt, 100 Gemeinden bis 2015 zu gründen. Im Augenblick sind es 40; bis Ende des Jahres könnten es 50 werden, hieß es auf dem Bundestag. Am 26. September endet die über 50-jährige Ära der Zeltmission der FeG mit einem Abschlussgottesdienst in Schwelm. In diesem Jahr war das Missionszelt an zehn Orten aufgeschlagen. Künftig soll der Dienst durch andere evangelistische Angebote ersetzt werden.

Bischof Janssen weiht Skulpturenpfad am Jadebusen ein 15 Kunstwerke erzählen auf 70 Kilometern biblische Urgeschichte

Feldhausen/Kr. Wesermarsch, 16.9.2010 [epd/selk]

Der oldenburgische Bischof Jan Janssen hat am 16. September in Feldhausen bei Wilhelmshaven das letzte Kunstwerk des biblischen Skulpturenpfades rings um den

Jadebusen eingeweiht. In seiner Predigt würdigte er die Arbeit zahlreicher Künstler, die seit 2000 auf rund 70 Kilometern insgesamt 15 Kunstwerke zu den ersten elf Kapiteln der Bibel geschaffen haben: „Diese Seh-Zeichen geben uns Einblicke ins Verstehen von Schöpfung und Schaffen, vom Umgang mit der Natur und den Kulturen, von Gottes Verheißung und menschlicher Gestaltung.“

„Am westlichen Ufer ist in sieben Kunstwerken die Schöpfungsgeschichte dargestellt. Am Ostufer werden die biblischen Geschichten von der Vertreibung aus dem Paradies bis zum Turmbau zu Babel erzählt“, erläuterte der Initiator Pastor in Ruhe Frank Klimmeck (72). Neben den Kunstwerken sei stets eine Tafel mit dem biblischen Text angebracht.

Als letztes Kunstwerk deuten am Deich von Feldhausen sieben bis zu 11,20 Meter hohe und spiralförmig zulaufende Stahlstangen den Turmbau zu Babel an. Der Bibel zufolge ließ Gott den Turm in Babylon noch während des Baus einstürzen. Die Menschen redeten plötzlich in unterschiedlichen Sprachen und teilten sich in die verschiedenen Völker auf. Darum liegen rings um die Stangen auf dem Boden 2.500 Tonziegel mit den Namen aller Völker in ihrer Sprache, sagte Klimmeck.

„Die biblischen Geschichten von der Schöpfung, dem Paradies, der Vertreibung daraus und der alles vernichtenden Sintflut kommen so oder ähnlich in allen Hochreligionen vor“, Darum gehörten sie zum allgemeinen Erbe menschlicher Erinnerungen. Der Pfad trage diese Geschichten in den öffentlichen Raum. Die erste Skulptur zum biblischen Pfad sei im Jahr 2000 zur Expo in Deutschland errichtet worden. Von Beginn an seien alle Kunstwerke von den Künstlern autonom entworfen und hergestellt worden, betonte Klimmeck.

Gospelkirchentag mit Besucherrekord 5.000 Mitwirkende und 70.000 Gäste

Karlsruhe, 13.9.2010 [idea/selk]

Ein Rekordergebnis mit mehr als 70.000 Besuchern verzeichnete der 5. Gospelkirchentag, der vom 10. bis 12. September in Karlsruhe stattfand. Das teilte der Geschäftsführer des Vereins „Creative Kirche“, Martin Bartelworth (Witten), zum Abschluss des Treffens von rund 120 Gospelchören aus Deutschland mit. Vor zwei Jahren in Hannover seien etwa 50.000 Besucher gezählt worden. Auch die Zahl der Mitwirkenden habe sich von 4.000 in Hannover auf diesmal 5.000 kräftig erhöht. Die Sängerinnen und Sänger hätten einen Großteil der Kosten des Gospelkirchentags von rund 700.000 Euro gedeckt. Die badische Landeskirche beteiligte sich mit 120.000 Euro. Daneben gab es Zuschüsse von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Stadt Karlsruhe und dem Land Baden-Württemberg. Bei mehreren Konzerten mussten Eintrittsgelder bezahlt werden.

Im Schlussgottesdienst sagte der badische Landesbischof Ulrich Fischer (Karlsruhe), viele Gospellieder handelten von der Befreiung des Volkes Israel aus Unterdrückung und Armut. Diese Botschaft sollten auch Gospelchöre weitergeben. „Nur wer für eine gerechtere Welt eintritt, hat das Recht, Gospel zu singen“, rief Fischer den Sängerinnen und Sängern zu. So sollten sich Gospelchöre nicht nur über selbst erfahrene „Happy Days“ (glückliche Tage) freuen, sondern sich dafür einsetzen, dass auch andere Menschen Grund zur Freude haben. In dem Gottesdienst wurden 20 Botschafter für eine gerechtere Welt ausgesandt. Ihre Aufgabe ist es, Benefizkonzerte von Gospelchören

zugunsten der weltweiten Armutsbekämpfung anzuregen und dabei über Hilfsprojekte zu informieren. Der katholische Weihbischof Paul Werle (Freiburg) sprach bei der Feier ein Segenswort. Bei mehreren Veranstaltungen während des Kirchentags wurden Spenden für den Bau von Brunnen in dem westafrikanischen Staat Burkina Faso gesammelt. Dabei kamen 48.238 Euro zusammen.

Nach Ansicht des Karlsruher Stadtdekans Otto Vogel hat der Kirchentag gezeigt, dass Gospelmusik in der evangelischen Kirche angekommen sei. Das „unselige Gegeneinander“ von Klassik und Popmusik schein überwinden. „Gospel hat heute einen legitimen Platz im Zentrum der Kirche“, sagte der Theologe vor Journalisten. Gospelmusik eigne sich, um auch kirchenferne Menschen zu erreichen. Vogel plädierte für eine hauptamtliche Personalstelle, damit Gospelchöre angemessen gefördert werden können.

Hirnforscher: Senioren gehören nicht auf Kreuzfahrtschiffe

Hannover/Ulm, 4.9.2010 [epd/selk]

Ältere Menschen gehören nach Ansicht des Hirnforschers Manfred Spitzer weder auf Kreuzfahrtschiffe noch auf Golfplätze. „Sie brauchen soziale Netzwerke, um gesund zu bleiben“, sagte der Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Ulm in Hannover beim „Ehrenamtlichentag 2010“ der hannoverschen Landeskirche.

Mit sozialen Kontakten könnten Senioren auch der Alzheimer-Krankheit vorbeugen, sagte der Forscher. Als Beispiel nannte er gemeinsame Zeit mit den Enkeln: „Sudoku oder Kreuzworträtsel helfen dagegen nicht.“ Wer ehrenamtlich aktiv sei, könne auch auf viele

Langzeitmedikationen verzichten: „Anderen zu helfen, erhöht die Lebenserwartung um ein Sechsfaches gegenüber der Einnahme von Aspirin.“ Ein gut funktionierendes soziales Umfeld Sorge dafür, dass auch das Gehirn ständig lerne und aktiv bleibe, sagte Spitzer. „Bildung ist der größte Gesundheitsfaktor, den es gibt.“ Studien hätten gezeigt, dass das Gehirn hingegen bei Vereinsamung Schmerzen auslösen kann.

Landeskirchen Hannover und Oldenburg bilden Pastoren fort

Hannover/Loccum, 17.9.2010 [epd/selk]

Erstmals bieten die hannoversche und oldenburgische Landeskirche ein gemeinsames Programm für die Fortbildung ihrer Pastoren und Diakone an. „Sie lernen in den Seminaren beispielsweise, wie sie mit Missbrauchsfällen in der Kirche umgehen oder wie sie am besten eine Gemeinde leiten“, sagte der Geistliche Vizepräsident der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, Arend de Vries, dem Evangelischen Pressedienst (epd).

Bisher habe sich das Angebot bereits überschritten, erläuterte der Leiter des hannoverschen Pastorkollegs in Loccum bei Nienburg, Traugott Wrede. Die Zusammenarbeit steigere daher die Qualität und die Vielfalt des Angebots. Für die mehr als 2.000 Pastoren und Diakone im Gebiet der beiden Kirchen werden mehr als 50 Kurse angeboten. Möglicherweise könne die Kooperation auf die braunschweigische Landeskirche ausgedehnt werden. Pastoren seien in ihrer Ausbildung häufig nicht auf die Leitung großer Gemeinden vorbereitet, sagte Wrede: „Kurse über die Leitung und das Management von Kirchengemeinden sind weiterhin stark nachgefragt.“ Auch Workshops

zum Thema Burn-Out und Mobbing werden angeboten.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

25 Jahre „Vereinbarung über eine gegenseitige Einladung zur Teilnahme an der Feier der Eucharistie“ zwischen VELKD und Alt-Katholiken

Bonn, 18.9.2010 [selk / idea]

Mit einem Festgottesdienst in Bonn erinnerten Repräsentanten der evangelischen und der alt-katholischen Kirche an die vor 25 Jahren abgeschlossene „Vereinbarung über eine gegenseitige Einladung zur Teilnahme an der Feier der Eucharistie“. Seit 1985 ist es Protestanten erlaubt, an Abendmahlsfeiern des „Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland“, wie sich die ca. 25.000 Kirchglieder zählenden Altkatholiken offiziell selbst nennen, teilzunehmen. Zu Abendmahlsgottesdiensten der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) wird jeder getaufte Christ eingeladen. In dem Gottesdienst bezeichnete der Leitende Bischof der VELKD, der bayerische Landesbischof Johannes Friedrich (München), die Abendmahlsvereinbarung als „gelungene Verständigung über die Grundfesten unseres gemeinsamen Glaubens“. Im ökumenischen Dialog seien Sanftmut und Geduld nötig. Die Partner sollten nicht bei der eigenen Kränkung stehen bleiben und versuchen, erlittenes Unrecht kleinlich zu vergelten, sondern danach trachten, Schaden zu heilen und wieder gut zu machen.

Bei einem Symposium stellte eine Gesprächsgruppe das Abschlussdokument von sechs Jahren intensiver Beratungen vor. Die „Überlegungen zur Realisierung weiterer Schritte

auf dem Weg zur sichtbaren Kirchengemeinschaft“ zeigen, „was auf dem Weg zur vollen, sichtbaren Kirchengemeinschaft schon möglich ist und was noch nicht“. Die von Experten von VELKD und Alt-Katholiken erarbeitete Liste nennt 32 Möglichkeiten, wie die Kirchen in Verkündigung und Diakonie sowie bei der Gestaltung des geistlichen Lebens enger zusammenarbeiten können. Sie reichen von Kanzeltausch, gemeinsamen Gebetsveranstaltungen und ökumenischen Taferinnerungsgottesdiensten über gemeinsame Glaubenskurse und Mitarbeiter-Fortbildung bis zu gegenseitiger Hilfe in der Seelsorge, etwa bei Notfällen in Diasporagebiet. Die verbleibenden theologischen Unterschiede bezögen sich vor allem auf die Bedeutung kirchlicher Ämter. Für alt-katholische Bischöfe - wie auch für Amtsträger der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Kirchen - ist die „apostolische Sukzession“ wesentlich, bei der es eine durch Handauflegung gewährleistete ununterbrochene Kontinuität von den Aposteln der Urkirche bis in die Gegenwart gibt. Dagegen halten Lutheraner die Treue zum Evangelium als ausreichende Qualifikation für das Bischofsamt. Die alt-katholische Kirche hatte sich 1870 von der römisch-katholischen Kirche losgesagt, als diese auf dem ersten Vatikanischen Konzil das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes in Fragen des Glaubens und der Sitte festlegte. 1996 führte sie die Frauenordination ein. Bischof ist der 47-jährige Matthias Ring.

Geteiltes Echo auf Papstbesuch in Großbritannien

London, 15.9.2010 [idea]

Die britische Evangelische Allianz, die nach eigenen Angaben rund eine Million Evangelikale repräsentiert, ist der Ansicht, dass „alle Christen in Großbritannien den Besuch von Papst Benedikt XVI. willkommen heißen“ sollten. Wie Steve Clifford (London), Generaldi-

rektor der Allianz, in einer Presseerklärung mitteilt, sei es zu begrüßen, dass Papst Benedikt XVI. bei seiner Visite vom 16. bis 19. September die Auswirkungen der zunehmenden Säkularisierung auf das gesellschaftliche Leben ansprechen wolle. Dieses Anliegen sollten alle unterstützen, die ihr Recht auf freie Religionsausübung vor einer „wachsenden Feindseligkeit einer kleinen Anzahl einflussreicher Leute“ schützen wollten, so Clifford. Es habe in der jüngsten Vergangenheit in Großbritannien eine Reihe von „Maulkorberlassen“ gegeben, durch die Christen daran gehindert werden sollten, ihren Glauben am Arbeitsplatz zu bekennen. So sollten Mitarbeiter des staatlichen Gesundheitsdienstes davon abgehalten werden, mit Patienten zu beten; anderen wurde das Tragen von Kreuzanhängern im Dienst verboten. Die Religionsausübung sei nicht auf den Sonntagsgottesdienst beschränkt; sie sei vielmehr Teil des Alltagslebens, so Clifford. Die Evangelische Allianz hoffe, dass der Papstbesuch als Katalysator für den Schutz der Religionsfreiheit wirke.

Ähnlich äußerte sich der anglikanische Bischof von Chichester, John Hind. Der Besuch von Benedikt XVI. sollte angesichts wachsender Feindseligkeit gegenüber dem Christentum zur Ermutigung für Christen aus allen Kirchen und Konfessionen werden.

Nicht alle theologisch konservativen Protestanten in Großbritannien sehen freilich dem Papstbesuch mit Freude entgegen. Die Freie Presbyterianische Kirche unter Leitung des reformierten Pfarrers und nordirischen Politikers Ian Paisley betrachtet die Staatsvisite „mit Bestürzung und Abscheu“. Sie betrachtet ihn als „Antichristen“, weil er sich als „Heiliger Vater“ oder Oberhaupt der gesamten Kirche anreden lasse und sich damit Titel anmaße, die nur Christus als Herrn der Kirche zustünden. Der 84-jährige Paisley führte eine 60-köpfige Protestgruppe beim Papstauftritt in Edinburgh

(Schottland) an. Er hatte bereits 1982 im nordenglischen Liverpool gegen den Besuch von Papst Johannes Paul II. (1920-2005) demonstriert und ihn 1988 im Europa-Parlament öffentlich kritisiert. Die Freie Presbyterianische Kirche hat etwa 100 Gemeinden in Nordirland und Nordamerika.

Der Höhepunkt der Papstvisite war die Seligsprechung von Kardinal John Henry Newman (1801-1890) am 19. September in Birmingham. Newman war ursprünglich anglikanischer Priester, konvertierte aber 1845 zum römischen Katholizismus. In einer aktuellen BBC-Umfrage unter britischen Katholiken erklärten fast 60 Prozent, dass ihr Glauben in der Gesellschaft nicht wertgeschätzt werde.

Nach Angaben der Zeitung „Independent“ muss die Kirche aus Spendenmitteln bis zu zehn Millionen Euro für die Kosten des Papstbesuches aufbringen. Allein die Sicherheitskosten für die im Hyde Park geplante Veranstaltung werden auf mehr als zwei Millionen Euro geschätzt.

Weltjugendtag 2011: Papst beklagt Ausgrenzung von Gott aus modernen Gesellschaften

Rom, 16.9.2010 [epd]

Papst Benedikt XVI. hat eine zunehmende Tendenz beklagt, Gott aus modernen Gesellschaften auszugrenzen. In seiner Botschaft zum Weltjugendtag 2011 prangert er eine „Gottesfinsternis“ an, die sich in einer Ablehnung des Christentums zeige. Auch Christen würden zunehmend von laizistischen Ideen „angesteckt“, die den Glauben auf das Privatleben beschränken wollten. Der Weltjugendtag fand vom 16. bis 21. August 2011 in Madrid statt. In seiner Botschaft warnte der Papst vor wachsendem Relativismus, der unterschiedliche Glaubensüberzeugungen gleichwertig behandle und

keine absoluten Wahrheiten kenne. Dazu zählte er auch „pseudowissenschaftliche Jesus-Bilder, die seine Größe und Einzigartigkeit mindern«. Diese Tendenz führe nicht zu wahrer Freiheit, sondern zu »Instabilität, Verwirrung und Anpassung an die Mode des Augenblicks“. Vor diesem Hintergrund betonte das Kirchenoberhaupt die Bedeutung der jungen Generation für die Kirche. Deren Wunsch nach einem „größeren Leben“ und nach mehr als geregelterm Alltag und fester Anstellung beweise, dass der Mensch von Gott geschaffen sei. Seine eigene Generation habe sich während der nationalsozialistischen Diktatur und des Krieges von der herrschenden Macht eingeschlossen gefühlt, erinnerte Benedikt. Die Gewissheit, als Priester berufen zu sein, habe er als Student „wieder erobern müssen“.

Religionswissenschaftler: Buddhismus verändert christliche Kirchen

Frankfurt a.M., 16.9.2010 [epd]

Das Interesse an fernöstlicher Religiosität beeinflusst nach Ansicht des Münchner Religionswissenschaftlers Michael von Brück auch die Kirchen in Deutschland. „Und dies verändert die klassischen Formen des Christentums“, sagte Brück in der evangelischen Monatszeitschrift „zeitzeichen“ (September-Ausgabe). Auch Pfarrer oder Kirchenvorstände praktizierten buddhistische Meditation. Sie sei längst nicht mehr nur ein Phänomen am Rande der Kirche. Das Interesse am Buddhismus in der westlichen Welt ist nach Brücks Ansicht mehr als nur ein kurzlebiges Trendphänomen: „Es ist eine große Praxisbewegung, die oft Hand in Hand geht mit einer christlichen Sozialisation und auf diese zurückwirkt.“ Christen wendeten sich dem Buddhismus zu, weil sie in den Kirchen enttäuschende Erfahrungen gemacht hätten, sagte der evangelische Pfarrer und Zen-Lehrer. Brück empfahl: „Werde Christ durch eine

klug geführte buddhistische Meditationspraxis!“ „Viele Menschen suchen eine Wertegemeinschaft, die ihnen hilft, in der Pluralisierung moderner Gesellschaften nicht zu ertrinken, aber ihnen doch Freiheit lässt“, erläuterte Brück. Eine Stärke der buddhistischen Gemeinschaft bestehe in dieser Balance zwischen Verbindlichkeit und Freiheit: „Man gehört zu einer Gruppe, aber man muss keine Glaubensbekenntnisse sprechen. Man kann sich soweit einbringen, wie man will.“

Kirchen begehen erstmals ökumenischen Tag der Schöpfung

Brühl, 4.9.2010 [epd / selk]

Am 3. September haben am ersten bundesweiten Tag der Schöpfung die christlichen Kirchen zur Bewahrung der Erde aufgerufen. Die Menschen müssten wieder lernen, die Welt als Gottes Schöpfung zu sehen, sagte der braunschweigische Landesbischof Friedrich Weber bei der zentralen Feier in Brühl bei Köln. Es sei eine moderne Illusion zu glauben, der Mensch könnte die Natur beherrschen. Diese Vorstellung „hängt auch mit einem veränderten Selbst- und Gottesbild des Menschen zusammen, das seine Wurzeln in der Aufklärung hat“. Die Schädigung der Erde sei „nicht nur ein praktisches, sondern vor allem ein ethisches und spirituelles Problem“, sagte der evangelische Theologe laut Redetext.

Der biblische Schöpfungsbericht sei lange Zeit als Auftrag zur Herrschaft des Menschen über die Natur missverstanden worden. Stattdessen gehe es jedoch um Fürsorge, Gestaltung und Pflege. Die Menschen sollten die Erde „in Besitz nehmen als treusorgende Haushalter, hütend und nicht kämpfend, im Sinne aller, die dies Lebenshaus bewohnen“. Am ökumenischen Tag der Schöpfung soll künftig jedes Jahr am ersten Freitag im September Gott als der Schöpfer gelobt und „unsere

schuldhafte Verstrickung im Umgang mit der Natur“ bekannt werden, wie Weber erläuterte. Weber ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), die den Tag der Schöpfung ab sofort jedes Jahr an wechselnden Orten veranstaltet. Die Arbeitsgemeinschaft repräsentiert rund 50 Millionen Christen. Dem 1948 gegründeten Dachverband gehören 17 Kirchen an, darunter die römisch-katholische Kirche, die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), die alt-katholische Kirche, mehrere orthodoxe Kirchen, evangelische Freikirchen und die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche, deren Bischof Hans-Jörg Voigt zum Vorstand der ACK gehört. Der Impuls für den jährlichen Schöpfungstag kam vom ehemaligen Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Dimitrios. Er hatte bereits am 1. September 1989 dazu aufgerufen. Auch der Weltkirchenrat forderte seine knapp 350 Mitgliedskirchen mit 560 Millionen Gläubigen auf, eine besondere Zeit für die Schöpfung einzuräumen.

Kirchen starten ökumenisches Kulturprojekt

Köln, 5.9.2010 [idea]

Mit Gottesdiensten, Konzerten, Ausstellungen und Führungen wollen die katholischen und evangelischen Kirchen in Köln auf ihr kulturelles Engagement aufmerksam machen. Nach zweijähriger Vorbereitungszeit startete am 25. September das Projekt „KunstKulturKirchenKöln“. „Mit dem Programm stellen die beiden Kirchen dar, welchen immensen Beitrag sie zum kulturellen Leben in der Stadt leisten – und das in aller Regel kostenfrei für die öffentliche Hand“, sagte die Projektleiterin Sonja Sailer-Pfister bei der Vorstellung am 3. September. Die Veranstaltungsreihe dauert bis zum 31. Oktober. Höhepunkt war ein Mitsingkonzert zu Joseph Haydns (1732-1809) Werk „Die Schöpfung“ in der Kölner Philharmonie am 6. Oktober. Weitere

Schwerpunkte waren Erntedankgottesdienste sowie ein Architekturwochenende vom 8. bis 10. Oktober. Dabei erhalten die Besucher in verschiedenen Führungen die Möglichkeit, mehr über die Architektur der Kirchen in der Domstadt zu erfahren. Den Abschluss bildet eine Reformationsfeier am 31. Oktober. Die Predigt hält die Professorin für Christliche Publizistik an der Universität Erlangen-Nürnberg, Johanna Haberer.

Zollitsch: Keine schnelle Abschaffung des Zölibats

Bonn/Freiburg, 1.9.2010 [epd]

Mit einer schnellen Abschaffung des Zölibats für katholische Priester ist nach Ansicht von Erzbischof Robert Zollitsch nicht zu rechnen. Die verordnete Ehelosigkeit der Priester sei zwar kein Dogma, sagte der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz im „Kamingespräch“ des TV-Senders Phoenix. Eine Abschaffung könne aber nur von einem Konzil der Weltkirche beschlossen werden. Zur Vorbeugung von Kindesmissbrauch in der Gesellschaft werde sich die katholische Kirche für ein besseres Präventionskonzept einsetzen, sagte Zollitsch. Er äußerte sich erschrocken über das Ausmaß der Missbrauchsfälle. „Es ist schlimm, dass Pädophilie in der Gesellschaft so breit vertreten ist. Aber es ist noch schlimmer, dass das in der Kirche vorkommt, weil wir einen anderen moralischen Anspruch haben.“ Die Bischofskonferenz wolle in dieser Woche ihre Leitlinien zum Umgang mit Missbrauchsfällen präzisieren, kündigte der Freiburger Erzbischof an. Im Zusammenhang mit dem Missbrauchsskandal räumte Zollitsch ein, dass man aus heutiger Erkenntnis manches anders machen würde. Dies gelte allerdings für die Gesellschaft insgesamt. Zugleich kritisierte der Bischofskonferenz-Vorsitzende die Medien. Er habe den Eindruck, „dass manche Dinge medial benutzt worden sind, um tatsächlich möglichst der Kirche

eins auszuwischen und die Kirche an den Pranger zu stellen“. Dass es auch zahlreiche Fälle von Kindesmissbrauch etwa in Familie und Sportvereinen gebe, sei zu wenig in den Medien vorgekommen, beklagte er.

Zollitsch: Ramadan kann vertrauensvolles Miteinander fördern

Bonn, 30.8.2010 [epd]

Zum Fastenmonat Ramadan und dem islamischen Fest des Fastenbrechens hat der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Robert Zollitsch, den Muslimen eine gesegnete Zeit des Fastens, Betens und der Besinnung gewünscht. Die katholische Kirche hoffe, dass die Besinnung auf den Glauben zur Überwindung von Spannungen beitrage, „die in verschiedenen Teilen der Welt Christen und Muslime entzweien“, schreibt Erzbischof Zollitsch in seiner Grußbotschaft, die am 27. August in Bonn veröffentlicht wurde. Darin äußerte er die Hoffnung, dass der Fastenmonat das vertrauensvolle Miteinander fördere. Für mehr als eine Milliarde Muslime weltweit hatte am 11. August der Fastenmonat Ramadan begonnen. Bis zum 9. September waren die Gläubigen aufgerufen, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang vor allem auf Essen und Trinken zu verzichten. Der Bischofskonferenz-Vorsitzende geht in seinem Schreiben auch auf die Lage der Christen im Nahen Osten ein. Deren Situation habe sich in den vergangenen Jahren sehr verschlechtert. Viele sähen sich gezwungen, ihre Heimatländer zu verlassen. Zugleich warb der Freiburger Erzbischof Zollitsch dafür, dass sich Muslime und Christen für umfassende Religionsfreiheit einsetzten. In diesem Zusammenhang begrüßt er den Vorstoß der obersten türkischen Religionsbehörde, die Kirche St. Paul in Tarsus wieder für Gottesdienste zu öffnen: „Wir hoffen, dass die Christen in der Türkei

bald in den Genuss einer uneingeschränkten Religionsfreiheit kommen.“

Vatikan begrüßt Vorstoß für Öffnung der Paulus-Kirche

Rom/Berlin, 30.8.2010 [epd]

Der Vatikan begrüßt Erwägungen in der Türkei, die Paulus-Kirche im südtürkischen Tarsus wieder als Gotteshaus zu nutzen. „Das ist eine wichtige Öffnung, von der wir hoffen, dass sie sich bald konkretisiert“, sagte der Apostolische Nuntius Antonio Lucibello am 26. August nach Angaben des Informationsdienstes der italienischen Bischöfe. Wenn die als Museum genutzte Kirche am Geburtsort des Apostels Paulus wieder dauerhaft für Gottesdienste offen sei, biete dies „bedeutende Perspektiven“, ergänzte der Vatikanbotschafter in der Türkei. Der Leiter der obersten türkischen Religionsbehörde Diyanet, Ali Bardakoglu, hatte sich kürzlich für die Wiedereröffnung der Paulus-Kirche ausgesprochen. Er fände es besser, wenn die historische Kirche als Gotteshaus diene und nicht als Museum, sagte er: „Wenn der Ort für Christen heilig ist und sie dort Gottesdienste abhalten wollen, dann kann es keine Argumente geben, die ein Verbot rechtfertigen.“ Begrüßt wurde dieser Vorstoß auch von CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe. „Für Christen in aller Welt wäre es ein wichtiges Signal, wenn gerade in der Kirche im Geburtsort des Apostel Paulus wieder Gottesdienste gefeiert werden könnten.“ Bislang können in Kirche von Tarsus ebenso wie in einem orthodoxen Gotteshaus in Trabzon nur nach vorheriger Anmeldung Messen abgehalten werden. Während des Paulus-Jahres 2009, mit dem die katholische Kirche an den Geburtstag des Apostels vor 2000 Jahren erinnerte, war die Kirche vorübergehend für Gebete geöffnet. Die historische Kirche wurde im Jahr 1943 vom türkischen Staat beschlagnahmt und danach als Lager vom Militär genutzt. Seit dem

Jahr 2000 war sie Museum. Papst Benedikt XVI. besuchte das Gotteshaus 2007 bei seiner Reise in die Türkei. Der Vatikan, hochrangige Kirchenvertreter und Politiker aus der EU fordern seit langem von den türkischen Behörden, dass die Paulus-Kirche wieder für religiöse Zwecke geöffnet wird. In der ganz überwiegend muslimischen Türkei gibt es nur eine christliche Minderheit. Nach inoffiziellen Schätzungen gibt es 60.000 armenische Christen, 15.000 Syrisch-Orthodoxe, 3.500 bis 4.000 griechisch-orthodoxe Christen und etwa 2.500 Protestanten und Katholiken.

Streit zwischen Mormonen und jüdischen Holocaust-Überlebenden um Totentaufen scheint beigelegt

Jerusalem / Salt Lake City, 7.9.2010 [selk]

Bereits seit den 90-iger Jahren schwelt ein Streit zwischen Holocaust-Überlebenden und den Mormonen, die sich selbst als „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ bezeichnen: Mormonen pflegen stellvertretende Taufen der Lebenden für verstorbene Familienangehörige, um eine „Familienzusammenführung im Himmel“ damit zu erreichen. Die so postum Getauften gelten dann als Mormonen. Zu diesem Zweck verfügt die Mormonenzentrale in Utah (USA) über eine der größten genealogischen Datenbanken. Die US-Überlebenden-Organisation „American Gathering of Holocaust Survivors“ hatte sich seit Jahren dagegen gewehrt, dass die Mormonen ihre übliche Praxis der Post-mortem-Stellvertreter-Taufe auch auf Holocaust-Opfer anwenden.

Nun scheint der Streit beigelegt zu sein: Wie es in einer im Internet veröffentlichten gemeinsamen Erklärung der Mormonen und jüdischer Repräsentanten hieß, solle ein neues Computersystem künftig die Aufnahme (und „Taufe“) Holo-

caust-Überlebender verhindern. Bereits gespeicherte Daten würden gelöscht. Der Schmerz, den man Holocaust-Überlebenden durch die bisherige Praxis zugefügt habe, sei nicht beabsichtigt gewesen, heißt es in der Erklärung. Schon 1995 wurde ein erstes Abkommen zur Vermeidung der Aufnahme von Holocaust-Opfernamen in die Mormonendatenbanken getroffen, das jedoch nach Ansicht jüdischer Organisationen nicht eingehalten wurde.

In den USA gelten die Mormonen mit knapp 2 % der Bevölkerung als viertgrößte christliche Religionsgemeinschaft. Im Bundesstaat Utah stellt sie die Bevölkerungsmehrheit. Weltweit solle es nach mormonischen Angaben (2009) 13,8 Millionen Mitglieder dieser als „nicht-christlicher Neureligion“ eingestuft Gemeinschaft geben.

Papst ruft Brasiliens katholische Bischöfe zum Dialog mit protestantischen Freikirchen auf

Vatikanstadt, 14.9.2010 [selk]

Im Rahmen ihrer alle fünf Jahre stattfindenden Ad-limina-Besuche in Rom hat Papst Benedikt XVI. die römisch-katholischen Bischöfe Nordbrasilens dazu aufgerufen, Kontakte zu den brasilianischen evangelikalen und charismatischen Gemeinschaften zu knüpfen. Die fehlende Einheit der Christen sei ein „Skandal“, der der Glaubwürdigkeit der christlichen Botschaft schaden könne. Es gebe jedoch noch „viele Hindernisse“ auf dem Weg zur Einheit der Christen, unterstrich der Papst. Zugleich warnte er vor einer „falsch verstandenen Ökumene“, die nicht dazu führen dürfe, Unterschiede unkritisch zu übergehen und das eigene Kirchenverständnis zu relativieren.

Der Papst appellierte an die Bischöfe, verstärkte Anstrengungen „für eine Festigung und Neuverkündigung des Glaubens innerhalb der

Kirche" zu unternehmen. Viele Katholiken in Brasilien hätten sich vom kirchlichen Leben abgewandt. Die Gläubigen seien mitunter nur oberflächlich evangelisiert worden und daher leicht beeinflussbar, sagte er mit Blick auf die beständig wachsende Mitgliederzahl von evangelischen und charismatischen Gruppen in Brasilien.

Zuverlässige Religionsstatistiken existieren für Brasilien nicht. Schätzungen zufolge sollen aber etwa 25 % der brasilianischen Bevölkerung inzwischen zu evangelikalen, charismatischen oder neo-pfingstlichen Gemeinschaften und Freikirchen gehören.

DIAKONIE - REPORT

Dankbar für Katastrophenhilfe

SELK: Spenden für Hochwasserregionen

Melsungen, 22.9.2010 [selk]

Mit großer Dankbarkeit hat der stellvertretende Diakoniedirektor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen), die Spendenbereitschaft der Kirchenglieder für Notsituationen durch Wasserfluten gewürdigt. Hohe Summen seien auf das Dauerkonto „Katastrophenhilfe“ des Diakonischen Werkes der SELK überwiesen worden. So konnten für die Hilfe in den Überschwemmungsgebieten in Pakistan rund 50.000 Euro zur Verfügung gestellt werden. Hier arbeitet das Diakonische Werk der SELK eng mit „Diakonie Katastrophenhilfe“ des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland zusammen. Ein Betrag von etwa 5.000 Euro konnte an die Diakonie der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen als Hilfe für die vom Hochwasser Betroffenen weitergeleitet werden. Dankbar wurde von dort der Eingang der Spende bestätigt.

Ein weiterer Betrag in Höhe von fast 5.000 Euro konnte der diakonischen Arbeit der Heilig-Geist-Gemeinde der SELK in Görlitz zur Linderung der Not der durch das Hochwasser Betroffenen überwiesen werden. Darüber zeigte sich der dortige Gemeindepfarrer, Propst Gert Kelter, sehr erfreut.

„Wir sind weiterhin in der Liebe Christi gerufen, den in solche Nöte geratenen Menschen, ganz gleich ob sie Christen sind oder nicht, beizustehen“, betonte Roth selk_news gegenüber. Er machte aber auch als Aufsichtsratsmitglied des Evangelischen Entwicklungsdienstes – Roth vertritt dort die SELK – deutlich, dass es weltweit darauf ankomme, die Ursachen der Katastrophen, insoweit sie auf das Fehlverhalten der Menschen zurückzuführen sind, zu bekämpfen.

Perspektiven für Krankenhaus in Guben

SELK: Ministeriumsbesuch im Naëmi-Wilke-Stift

Guben, 2.9.2010 [selk]

Am 26. August wurde das Naëmi-Wilke-Stift Guben vom auch für die Krankenhäuser Brandenburgs zuständigen Referatsleiter des neu gebildeten Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV), Michael Zaske, und seinem für den Haushalt verantwortlichen Mitarbeiter, Rudolf Wacker, besucht. Neben dem für diesen Tag geplanten Informationsaustausch zu allgemeinen Fragen der Investitionsfinanzierung durch das Land Brandenburg wurden auch die direkten Anliegen des Stiftskrankenhauses angesprochen.

Das Naëmi-Wilke-Stift hat schon 2008 den Bedarf für die Förderung eines Anbaus an das neue Bettenhaus angemeldet, um langfristig alle erforderlichen Betten zur Patientenversorgung im Neubau zu platzieren. Hier wurden die Voraussetzungen erörtert, unter denen dieser

Anbau so bald wie möglich errichtet werden kann. Ohne dass gegenwärtig schon feste Zusagen gemacht werden konnten, könnten im Zusammenhang mit den Gesamtüberlegungen des Landes zur weiteren Investitionsförderung Wege eröffnet werden, die es der Stiftung ermöglichen, in naher Zukunft mit dem Anbau zu beginnen.

Ebenso wurde der vom Naëmi-Wilke-Stift eingereichte Antrag auf Einzelfortschreibung zur Fortsetzung der Arbeit der Kinderstation angesprochen. Hierzu wird es noch vor dem Jahresende Entscheidungen geben, die in der nächsten Landeskongress für die Krankenhausplanung zu beraten sind.

Vorstandswahlen und Altbaunutzung

SELK: Mitgliederversammlung des Gertrudenstiftes

Baunatal-Großenritte, 3.9.2010 [selk]

Seine diesjährige Mitgliederversammlung führte der Trägerverein des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Altenpflegeheimes Gertrudenstift kürzlich in den Räumen des Stiftes in Baunatal-Großenritte durch.

Von acht Vorstandsmitgliedern mussten fünf neu oder wieder gewählt werden. Vier Mitglieder standen zur Wiederwahl bereit. Neu in das leitende Gremium des Stiftes wurde Annegret Rödiger aus der Bergheimer Kirchengemeinde der SELK gewählt. Markus Landau (Kassel) stand nach 16 Jahren der Mitarbeit im Vorstand nicht zur Wiederwahl zur Verfügung. Landau hat in diesen Jahren vor allem das Neubauprojekt des Stiftes mit getragen und war der Schriftführer im Vorstand. Als im Jahr 2004 fast der gesamte Vorstand neu in die Arbeit für das Stift einstieg, war Landau mit seiner Vorstandserfahrung eine

große Hilfe. Der Vorsitzende des Vorstands, Pfarrer Manfred Holst (Marburg), dankte ihm für seinen Einsatz im Stift.

Die Mitgliederversammlung nahm die Berichte der Heimleiterin Margarete Mackenroth und des Stifts-seelsorgers Superintendent Jürgen Schmidt (Kassel) sowie den Vorstands- und Wirtschaftsbericht des Vorstandsvorsitzenden entgegen. Das Gertrudenstift konnte das Jahr 2009 trotz der schwierigen Situation auf dem Pflegemarkt und der stärker werdenden Konkurrenz mit einer sehr positiven Bilanz abschließen. Viele Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste des Stiftes betonten immer wieder die einladende und freundliche Atmosphäre, die das Haus und die Mitarbeitenden ausstrahlen.

Nicht zuletzt hat sich die Mitgliederversammlung erneut mit der weiteren Nutzung des seit kurzer Zeit leer stehenden Altbaus beschäftigt. Vorstandsmitglied Gerhard Bernhardt (Kassel) betonte, dass bisher die Werbung innerhalb der SELK für den Kauf der dort geplanten altengerechte Wohnungen keine Resonanz gefunden habe. So sei nicht sicher, ob die bisherige Planung, im Altbau 36 altengerechte Wohnungen zu errichten, in der vorgesehenen Weise verwirklicht werden könne. Die Mitgliederversammlung sprach sich aber dafür aus, dass weiterhin versucht werden solle, altengerechte Wohnungen in der naturnahen Umgebung mit den kurzen Wegen zum Neubau des Gertrudenstifts zu realisieren.

Auf der Schattenseite des Lebens

SELK: Humanitäre-Hilfe-Delegation in Weißrussland

Minsk/Vitebsk (Weißrussland/Belarus), 8.9.2010 [selk]

In mehrfacher Hinsicht begegneten der Delegation des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen

Kirche (SELK) beheimateten Vereins Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. in Weißrussland Menschen auf der Schattenseite des Lebens. Die aus Altbischof Dr. Diethardt Roth, dem Vereinsvorsitzenden, Horst Biemer, Tobias Krüger und – als Übersetzer – Alexander Schewtschenko bestehende Gruppe besuchte ein Waisenhaus, in dem die aus Spendenmitteln des Vereins angeschafften Geräte – Waschmaschine und Trockner – für die Wäsche von 50 Kindern im Alter von 3 bis 17 Jahren gute Dienste leisten. Auch für ein Mutter-Kind-Heim, in dem 20 krebskranke Kinder, die in einem nahe gelegenen Krankenhaus ambulant behandelt werden, wohnen, wurden Waschmaschine, Trockner und Bügelautomat angeschafft. Eine weitere große Herausforderung für die Delegation, die ihr Quartier auf dem Gelände der Caritas in Minsk hatte, stellten die Besuche in zwei Heimen mit psychisch kranken Menschen dar, das eine mit 160 Bewohnerinnen und Bewohnern, das andere mit über 500. Trotz mancher Bemühungen des Staates ist die Not bei diesen „Vergessenen“ sehr, sehr groß. Die Delegation nahm zur Kenntnis, dass in dem kleineren der beiden Heime die Baumaßnahmen zur Erneuerung der sanitären Einrichtungen in den nächsten Wochen begonnen werden. Der Verein hat zusammen mit der Hilfsorganisation Renovabis (www.renovabis.de) die Finanzen für die Sanierung zur Verfügung gestellt. Roth und dem Projektleiter und Kassierer Horst Biemer wurde für ihren humanitären Einsatz von der Stadt Vitebsk eine Anerkennungsurkunde überreicht. Roth machte deutlich, dass die Urkunde allen Spenderinnen und Spendern des Vereins gilt.

Auch für das Heim mit den über 500 psychisch Kranken sind Hilfsmaßnahmen angedacht. Dazu sucht der Verein noch finanzielle Unterstützung. In dem Heim wurde deutlich, wie wichtig die humanitären Transporte mit Kleidung für die Bewohnerinnen und Bewohner sind.

Während ihrer Reise wurde die Delegation darüber informiert, dass der Transport mit Hilfsmitteln aus den USA über Orphan Train schneller als erwartet nach langer Reise in Minsk ankommen wird. Der Verein hatte sich mit 2.500 Euro an den Transportkosten in Europa beteiligt.

Seitens des Vereins wurde mit der Caritas Minsk eine Vereinbarung über die weitere humanitäre Zusammenarbeit zum Wohl der Menschen in Weißrussland auf der Schattenseite des Lebens unterzeichnet. Einen ähnlichen Vertrag mit der Caritas hatte vorher bereits die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Belarus (SELK-RB), vertreten durch ihren Präses Wladimir Meyersohn, der die Delegation mehrere Tage begleitete, unterzeichnet. In der Zukunft können Hilfstransporte auch über die Caritas in Minsk abgewickelt werden. Sie wird zusammen mit der SELK-RB die Hilfsgüter verteilen.

Viele weitere Begegnungen fanden in den Tagen in Weißrussland statt, so etwa mit den Repräsentanten der Gemeinden der SELK-RB, mit dem Department für humanitäre Angelegenheiten der weißrussischen Regierung und mit Vertretern der Internationalen Bildungs- und Begegnungsstätte „Johannes Rau“ in Minsk.

Ehrengäste waren die Teilnehmer der Delegation bei einem Benefizkonzert verschiedener Organisationen in Minsk, zu denen auch die SELK-RB gehört. Das Konzert mit dem Titel „Ich danke“ war zweifellos ein emotional bewegender Höhepunkt der Reise. In Wort- und Liedbeiträgen dankten Kinder für die humanitäre Hilfe, die sie in schweren Krankheitstagen erfahren haben und erfahren.

Altbischof Roth brachte gegenüber selk_news zum Ausdruck, dass die Reise wegen der vielen Eindrücke, Gespräche und Nöte „sehr anstrengend, aber auch ermutigend“ gewe-

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer Johannes Godduhn (53) bisher Lage, wurde am 19. September 2010 durch Superintendent Jürgen Schmidt (Kassel) in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Sand/Bergheim eingeführt. Es assistierten Pfarrer Holger Degen (Wabern-Unshausen) und Pfarrvikar Christian Rehr (Bad Emstal-Balhorn).

Der Dienstauftrag an **Pfarrer Michael Junker (53), Wernigerode**, für das Pfarramt des Pfarrbezirks Wernigerode/Halberstadt wurde von der Kirchenleitung bis zum 30. September 2012 verlängert.

Die Kirchenleitung hat am 10. September 2010 beschlossen, die Ordination von **Dr. rer. nat. Peter Bauer (44), Jena**, die am 1. Dezember 1996 durch Landesbischof Roland Hoffmann in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen erfolgt ist, anzuerkennen und Herrn Dr. Bauer die ehrenamtliche Ausübung der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung in der SELK zu gestatten. Er ist in die SELK übergetreten und führt den Titel „Pastor im Ehrenamt“.

Cand. theol. Benjamin Anwand (27), Oberursel, hat am 14. September 2010 vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel sein Erstes Theologisches Examen bestanden. Die Kirchenleitung hat ihn zum 1. Oktober 2010 in das Lehrvikariat in den Pfarrbezirk Cottbus entsandt.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2011.*

Bauer, Peter, Dr., Pastor im Ehrenamt:
Wilhelm-Hauff-Weg 31, 07751 Jena,
Tel. (0 36 41) 82 88 71, E-Mail vpbauer@gmx.de

Stolle, Volker, Dr. theol., Professor i.R.
Fax (06 21) 3 19 64 82

KURZNACHRICHTEN

- Der **8. Lutherische Kirchentag der SELK**, der vom 18. bis zum 20. Mai 2012 in Hannover stattfinden soll, hat seine Türen einen Spalt weit geöffnet: Ab sofort ist unter www.selk-kirchentag.de die neue Internetpräsentation zu sehen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Rund 2.500 Gäste bildeten den Rahmen, in dem der **Sprenkel West** der SELK am 12. September sein **Bläserfest** in Dortmund feierte. Die SELK-Chöre hatten sich in diesem Jahr dem Posaunenfestival der westfälischen Kirche sowie der Posaunenwerke der westfälischen und rheinischen Kirche und des CVJM-Westbundes angeschlossen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Ruhr.2010 – Kulturhauptstadt Europas: Dieses Projekt lockte auch 16 **Senioren** aus der SELK, die eine Woche lang unter der Leitung von Karl-Heinz Wüst (Oberursel) **mit dem Rad** unterwegs waren und eintauchten in die Welt von Kohle, Eisen und Stahl. Gewaltige Monumente dieser Industrie beeindruckten, ebenso der Besuch im Bochumer Bergbaumuseum.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Der frühere Kirchenrat der SELK, **Dr. Ewald Schlechter** (Berlin), wurde am 18. September **70 Jahre** alt. Der promovierte Elektroingenieur war von 1980 bis 2007 als Kirchenrat Mitglied des Oberkirchenkollegiums der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche und später – nach dem Zusammenschluss beider Kirche – der Kirchenleitung der SELK. Schlechter gehört der Gemeinde Berlin-Mitte an und ist verheiratet, das Ehepaar hat zwei Söhne.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Der Pfarrkonvent des Kirchenbezirks **Niedersachsen-Süd**, der am 1. und 2. September in Bleckmar tagte, hat die Pfarrer Matthias Grünhagen (Hannover) und Walter Hein (Rodenberg) für die **Wahl zum Superintendenten** nominiert. Die Wahl findet auf der Kirchenbezirkssynode am 5. und 6. November in Groß Oesingen statt. Die Amtszeit von Superintendent Markus Müller (Lachendorf) läuft aus. Er steht für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die Redaktion des **SELK-Kirchenblattes „Lutherische Kirche“** traf sich am 31. August und 1. September zu einer Klausursitzung in Merenberg bei Weilburg. Dabei wurde nicht nur die Okto-

berausgabe von „Lutherische Kirche“ vorbereitet, sondern konzeptionell der Jahrgang 2011 geplant.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Pfarrer i.R. Dr. **Klaus Engelbrecht** (Faßberg) wird am 15. Oktober **70 Jahre** alt. Der promovierte Theologe war als Pfarrer der SELK in Wriedel/Sottorf, Berge-Unshausen und Halle/Saale tätig. Er ist verheiratet mit Elsa Engelbrecht, geborene Besendahl, das Ehepaar hat vier Kinder.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Das **Sängerfest des Sprengels Nord** am 19. September in Krelingen war dem Thema Ostern und Auferstehung gewidmet. Ausgehend vom Sonntagsevangelium (Auferweckung des Lazarus) entfalteten rund 300 Musizierende zusammen mit der etwa 2.000-köpfigen Gemeinde das Lob Gottes. Pfarrer Ullrich Volkmar (Talle) hielt die Festpredigt, Pfarrer Hans-Heinrich Heine (Hermannsburg) sprach die Worte zum Thema.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- An der **5. Langen Nacht der Kirchen in Hannover** am 3. September unter dem Motto „Licht und Schatten“ beteiligten sich auch die Bethlehems-gemeinde und die St. Petri-Gemeinde der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- 600 Zuhörende erlebten am 18. September die **2. Nacht der Chöre** in der Martinskirche in **Kassel**. 25 Chöre aus Kassel und Umgebung wirkten mit, darunter auch „Cantanima“, der von Dr. Merle Clasen geleitete Gospelchor der St. Michaelis-Gemeinde Kassel der SELK. Eberhard Horn, Öffentlichkeitsbeauftragter dieser Gemeinde, führte fachkundig und launig durch die Chornacht.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 24. September öffneten **Soltau** Kirchen ihre Türen zur **Langen Nacht der Kirchen**. Auch die Zionsgemeinde der SELK war beteiligt. Das Motto in diesem Jahr: „Gute Nacht, Soltau!“

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 29. August besuchte eine **Reisegruppe** aus der US-amerikanischen Lutherischen Kirche–**Missouri Synode** (LCMS) die Zionsgemeinde **Steinbach-Hallenberg** der SELK. Mit den 36 Gästen und ihrem Pastor Ralph Blumenberg aus

Seymour (Indiana) feierte die Gemeinde den Gottesdienst.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die **Chöre im Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen** kamen am 25. und 26. September zu ihrem **Treffen in Gotha** zusammen. Unter Leitung von Kantorin Kerstin Rehle (Leipzig) gestalteten sie in der Kreuzkirche der SELK einen Gottesdienst zum Michaelisfest sowie ein geistliches Konzert unter dem Thema „Auf Gott allein will hoffen ich“. Die Verkündigung hatte Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann (Bad Malente) übernommen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Mit rund 30 Teilnehmenden fand am 11. September die **2. Fachtagung der Ergotherapie im Gubener Naëmi-Wilke-Stift** statt. Das Naëmi-Wilke-Stift ist in der SELK beheimatet.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 16. Oktober findet für Orgelspielende und Orgelinteressierte in Leipzig ein **Orgeltag des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen** der SELK statt, diesmal vorbereitet von Georg Mogwitz, Student der Kirchenmusik in Leipzig.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 23. September tagte der **Kantorenkonvent der SELK** in Hannover. Zu diesem Konvent gehören Kantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide | Sprengel Nord), Kantor Thomas Nickisch (Radvormwald | Sprengel West), Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden | Beauftragter für Kirchenmusik im Sprengel Ost) und Kantorin Nadine Vollmar (Niederstein | Sprengel Süd).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Susanne Roggendorf (Fagott) und Franz Rudolf Eles (Orgel) gestalteten am 11. September eine **Geistliche Abendmusik** in der Erlöserkirche der SELK in **Düsseldorf**.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 28. September trafen sich in Göttingen zum dritten Mal Pfarrer, Vikare und andere Gemeindeglieder – darunter hauptsächlich Studierende – aus der SELK zum **„Runden Tisch von SELK-Gemeinden an Hochschulstandorten“**.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

sen sei, weil mit den Hilfsgütern aus Deutschland, vor allem auch aus der SELK, und den finanziellen Spenden für die Menschen auf der Schattenseite des Lebens Hilfreiches entwickelt werden konnte. Er sprach die Bitte aus, weiterhin Hilfsgüter zur Verfügung zu stellen und finanzielle Unterstützung zu gewähren. Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V., Konto Nr. 410 011 08 bei der SSK Wetzlar, Bankleitzahl 515 500 35.

Diakonisches Jahr am Naëmi-Wilke-Stift gestartet SELK: Gubener Stift mit neuem Angebot

Guben, 14.9.2010 [selk]

Mit zunächst drei Jugendlichen hat im September der erste Jahrgang für ein neu geschaffenes Diakonisches Jahr am Naëmi-Wilke-Stift in Guben begonnen. Das Jahr ist konzipiert für Jugendliche, die ein Jahr zur Berufsorientierung suchen und sich dabei im breiten Spektrum der unterschiedlichen Sozialberufe innerhalb der in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Stiftung einen Eindruck verschaffen wollen.

Das Diakonische Jahr ist zugleich ein Bildungsjahr. So absolvieren die Jugendlichen neben der praktischen Berufsarbeit in einem oder mehreren von ihnen ausgewählten Berufsbereichen Praktika, nehmen teil an einer Ausbildung zur Ersten Hilfe und werden in einem Diakonischen Aufbaukurs mit den Grundwerten der christlichen Sozialarbeit vertraut gemacht. Der dabei aufgestellte Bildungsplan wird individuell verabredet. Für alle Abschlüsse inklusive der Berufspraktika erhalten die Teilnehmenden entsprechende Zertifikate.

Insgesamt stehen für das Diakonische Jahr, das sich am Freiwilligen Sozialen Jahr orientiert, aber ein

davon unabhängiges Angebot darstellt, fünf Plätze zur Verfügung. Einzelheiten zum Konzept und den Rahmenbedingungen finden sich unter <http://www.naemi-wilke-stift.de/de/stiftung/diakonissenmutterhaus/diakonisches-jahr.html>

RTL und Diakonie machen sich stark für Kinder in Armut

Diakonie-Spot gegen Kinderarmut läuft neu bei RTL

Berlin, 22.9.2010 [dw-ekd]

RTL und Diakonie machen sich gemeinsam stark für Kinder, die in Armut aufwachsen. Jedes Kind hat ein Recht auf seine Chance, kein Kind darf verloren gehen - dies ist die zentrale Botschaft des neuen Spots „Perspektiven“ der Diakonie, der ab dem 22. September bei RTL zu sehen ist.

Ein kleines Mädchen steht am Fenster. Sie zeichnet ein Haus. Gerne möchte sie später einmal selbst große Häuser bauen, Architektin werden. Doch ihre Eltern sind arbeitslos. Auf finanzielle Unterstützung durch die Eltern wird das Mädchen nicht bauen können. Die Handlungssituation aus dem Spot zeigt: wer in Armut aufwächst, hat es deutlich schwerer.

In Deutschland leben etwa drei Millionen Kinder und Jugendliche, die von Armut bedroht sind. Auch sie haben Träume und Pläne für die Zukunft, sie wollen einmal große Häuser bauen, sie wollen studieren oder als Tierarzt arbeiten. Doch in der Realität scheitern die Träume schnell. Aufgrund ihrer sozialen Herkunft sind Kinder, die in Armut aufwachsen, von Anfang an benachteiligt.

Für diese Kinder setzen sich RTL und Diakonie daher besonders ein.

Ab dem 22. September wird der Diakonie-Spot gegen Kinderarmut vier Wochen lang bei RTL zu sehen sein.

Konzipiert und produziert wurde der Spot in Zusammenarbeit mit der Filmakademie Baden-Württemberg und der RTL Creation. Rund 20 Studenten haben unter der Regie von Justus Becker an dem Projekt mitgewirkt.

Weltarmutsgipfel: Eine vertane Chance Evangelische Hilfswerke kritisieren fehlende Zusagen der Staatengemeinschaft

Stuttgart/Bonn, 23.9.2010 [de-ekd]

Als „vertane Chance“ haben die evangelischen Hilfswerke „Brot für die Welt“ und der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) den Weltarmutsgipfel der Vereinten Nationen in New York bezeichnet. Er ist am 22. September ohne weitere Finanzierungszusagen und ohne einen verbindlichen Aktionsplan zu Ende gegangen. Die Regierungsvertreter haben nur vage ihre Absicht bekräftigt, die Millenniumsziele zur Halbierung von Hunger und Armut in der Welt bis 2015 fristgerecht umzusetzen. Die Staatengemeinschaft habe damit keine gemeinsame Verantwortung gezeigt, sagte EED-Vorstand Claudia Warning. „Drei Milliarden Menschen, die mit weniger als zwei US-Dollar am Tag auskommen müssen, können aber nicht warten!“, so Warning. Die Direktorin von „Brot für die Welt“, Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, betonte: „Deutschland hätte als wichtige Wirtschafts- und Gebirgation dem Millenniumsprozess neue Impulse geben können und müssen.“

Der Ruf der Bundeskanzlerin nach einer neuen ergebnisorientierten Entwicklungspolitik, die die Verantwortung für die Überwindung

der Armut in erster Linie bei den armen Ländern selbst sieht, lenke letztlich von den Versäumnissen der Regierungen der wohlhabenden Staaten ab, kritisiert Füllkrug-Weitzel. Da Europa mit zu den Hauptverursachern des Klimawandels zähle, unter dessen Folgen insbesondere die Ärmsten der Armen zu leiden haben, könnte es sich der Mitverantwortung für die Verwirklichung der Millenniumsziele (MGDs) definitiv nicht entziehen.

Zudem hätten die meisten Geberländer ihre Versprechen zur Erhöhung der Entwicklungsleistungen bisher nicht erfüllt. Deutschland werde das von der EU für 2010 ausgegebene Minimalziel, 0,51 Prozent des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungszusammenarbeit zu verwenden, nicht erreichen. Deutschland ist auf eine Quote von 0,35 Prozent zurückgefallen. „An diesem Bruch der selbst eingegangenen Verpflichtungen der Regierung können auch neue Rechen-spiele nichts ändern“, so Füllkrug-Weitzel.

„Das Bekenntnis zu den Millenniumszielen, das auch Kanzlerin Merkel wiederholt auf dem Gipfel gegeben hat, bleibt ohne finanzielle Zusagen und ohne einen Bezug auf die Menschenrechte nur ein Lippenbekenntnis“, sagt Sonja Weinreich, Gesundheitsexpertin des EED beim Gipfel in New York. „Die deutsche Regierung möchte ihre Hilfe verstärkt bilateral ausrichten und sich aus internationalen Finanzierungsinstrumenten zurückziehen. Dabei hatten sich die Staaten in Nord und Süd in der so genannten Paris-Erklärung dazu verpflichtet, die internationale Kooperation zu stärken und die Zersplitterung der Hilfe zu überwinden“, so Weinreich.

„Brot für die Welt“ und der EED haben ihre Forderung an die Bundesregierung bekräftigt. Diese solle einen Aktionsplan für die verbleibenden fünf Jahre bis 2015 auflegen.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Erinnerungen an Afrika SELK: Früheres Afrika- Missionarseehepaar legt Buch vor

*Groß Oesingen (Kreis Gifhorn),
13.9.2010 [selk]*

Im Rahmen des Sommerfestes des Druckhauses Harms in Groß Oesingen wurde kürzlich – verbunden mit einer Autorenlesung – das Buch „Erinnerungen an Afrika“ vorgestellt, das der frühere Missionar der Lutherischen Kirchenmission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und emeritierte Pfarrer der SELK Kurt-Günter Tiedemann und seine Frau Rike verfasst haben. Das in Tarmstedt lebende Ehepaar zu der Neuerscheinung: „Ein Gefühl bleibt über allem beim Rückblick, und das ist eine tiefe, tiefe Dankbarkeit Gott, dem Herrn, gegenüber, der uns so geführt hat, der uns so bewahrt hat, der uns so beschenkt hat; und das andere ist eine ebenso tief empfundene Dankbarkeit all den Menschen gegenüber, die während dieser bunten, glücklichen Zeit in unserem Leben waren, uns begleitet und beschenkt haben.“

Das 336 Seiten starke und mit zahlreichen farbigen Fotos versehene, gebundene Buch ist im Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms in Groß Oesingen erschienen und kostet 10 Euro.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Diakonie; Endredaktion), Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.